

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlicher Redakteur: Riese, Nr. 20, Postfach Nr. 82.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großgörs, des Amtsgerichts und der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht Riese, des Rates der Stadt Riese, des Finanzamts Riese und des Hauptzollamts Weihen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt, Dresden 1882, Kreisamt, Riese Nr. 82.

Nr. 7.

Mittwoch, 9. Januar 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Anzeigerblattes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 28 mm breite, 1 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 28 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; je nach Art und Inhaltliche Seite 20%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilliger haben nicht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungen und Erfüllungsort: Riese. Kündigungsfrist: 14 Tage. Anzeigenpreise: 100 Gold-Pfennige. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riese; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riese.

## Die jugoslawische Krise.

Sinn und Charakter der Diktatur in Südslawien kann man nur dann verstehen und erfassen, wenn man sich den Konflikt vergegenwärtigt, der allein sie werden ließ. Wenn heute die Weltöffentlichkeit sich in der Hauptsache mit dem Staatsstreik des Königs Alexander beschäftigt und diesen allein zur Grundlage der Vorkommnisse macht, so redet sie an den Dingen vorbei. Der Staatsstreik selbst ist unwesentlich. Er ist nur eine Phase in einem Entwicklungsprozeß, der sich nunmehr zehn Jahre lang hinzieht und anscheinend noch lange nicht seiner endgültigen Lösung entgegensteht. Der Staatsstreik des Königs schafft zwar Raum für eine neue Verfassung, aber da das Grundgesetz dieser neuen Verfassung noch nicht bekannt ist, und man noch nicht weiß, mit welchen Empfindungen die geplante neue Verfassung in den verschiedenen Lagern des jugoslawischen Volkes aufgenommen werden wird, so kann man auch noch nicht sagen, daß der Staatsstreik gleichbedeutend ist mit einer Beendigung des serbisch-kroatischen Streites. Eine hat er unbedingt geschaffen: Mit dem Bestehen hat er rücksichtslos aufgeräumt. Was nun folgen soll, weiß man noch nicht. Würde die Krone, die jetzt alle Macht in Händen hält, diktatorisch eine neue Verfassung dem Volke aufzwingen, so wäre an den alten Verhältnissen nichts geändert, wenn nicht alle Völkergruppen des Landes diese neue Verfassung auch innerlich bejahen. Nun ist zwar anzunehmen, daß der König zurücktritt, bei dem Schiedsrichter, den er in diesem Konflikt wählen will, die rechtlich und moralisch begründeten Forderungen aller Parteien zu berücksichtigen. Ein solcher Schiedsrichter wäre also im günstigsten Falle auch nur ein Kompromiß, das nur dann Geltung haben kann, wenn sich die von ihm Betroffenen ehrlich fügen. Somit wäre auch der Schiedsrichter selbst nicht das Befestigte, sondern nur die Haltung der Parteien. Da diese Haltung natürlich abhängig sein wird von dem, was die Krone zu beschließen für gut hält, so liegt die Entwicklung der ganzen Krise auch nach dem Staatsstreik völlig in der Luft.

Um die Verhältnisse in Jugoslawien begreifen zu können, muß man sich zunächst einmal die Zusammenfassung des Volkes der Serben, Kroaten und Slowenen vor Augen halten. Der serbische Staat vor seiner Umbildung in die jugoslawische Nation war ein Kleinstaat ohne besondere politische Stärke und Macht. Der Zusammenbruch der Mittelmächte hat aus ihm eine starke Weltmacht gemacht, die heute fast die fünfte Bevölkerungszahl des ehemaligen Serbiens aufzuweisen hat. In diesem Mittelstaat bildet der serbische Teil eine verhältnismäßig kleine Minderheit. Einige Zahlen erläutern die Zusammenfassung Jugoslawiens: 2.655.000 Serben, 1.475.000 Kroatier, 200.000 Montenegriner, 2.740.000 Kroaten und Slowenen, 1.066.000 Slowenen, 622.000 Dalmatiner, 1.900.000 Bosnier und Herzegowiner, 1.380.000 Dalmatiner. Also immerhin ein recht buntes Gemisch von Völkern, die sich in Sprache und Kultur, Zivilisation, und was hier sehr wichtig ist, in ihrem religiösen Glauben sehr stark unterscheiden. Immerhin werden alle diese Völker durch ein gleiches Empfinden geeint: das ist der Wille zu der Einheit des jugoslawischen Staates. Man darf also erwarten, daß die jugoslawische Krise keinesfalls durch separatistische Bestrebungen bedingt wird. Alle Völker betonen in ihren Forderungen den Zusammenhalt des Königreichs, was sie bekämpfen, oder über was sie sich auseinandersetzen, das ist einzig und allein das Regierungssystem, die Zentralisierung des ganzen Verwaltungsapparates in den Händen der serbischen Machthaber. Vielleicht hätte diese Zentralisierung der Verwaltung nicht die freisinnigen Erscheinungen ausgelöst, wenn diese Zusammenfassung des Verwaltungsapparates den Verhältnissen des Vielvölkerstaates angepaßt worden wäre. Aus der Tragödie der alten Donaumonarchie hätten die Belgrader Staatsmänner unbedingt etwas lernen können. Leider haben sie aber nicht aus den Fehlern des alten Wiener Regierungssystems die Erkenntnisse gewonnen, die unbedingt gegeben waren. Belgrad folgte haarscharf dem Beispiel der alten Donaumonarchie und erlebt jetzt die gleichen Erschütterungen, die einst dem Habsburger Reich das Ende brachten. Man hat festzuhalten: in den zehn Jahren des Bestehens des jugoslawischen Staates hat sich die Regierung des Landes 25 mal verändert. Fast alle Kabinettskrisen, fast alle Volksbewegungen, fast alle Erschütterungen der Innenpolitik des Landes waren bedingt durch die eine Krise, die sich wie ein roter Faden durch die ganze Geschichte des jungen Staates hindurchzieht. Eine solche innenpolitische Belastung des Staatsapparates hätte nun allen verantwortlichen Staatsmännern Jugoslawiens den Jovang aufzulegen müssen, alle verfügbaren Energien nur auf die eine Aufgabe einer endgültigen Krisenlösung zu konzentrieren. Dieser Selbstverständlichkeit stand das Hindernis einer gleichzeitigen außenpolitischen Belastung des Staatsapparates gegenüber. Die Belgrader Regierung, gleichgültig wie sie sich zusammensetzte, machte „große Politik“, spielte in dem bekannten italienisch-französischen Gegenpaar eine aktive Rolle, schürte außenpolitische Krisen auf, die beinahe den Staat vor den Ausbruch eines neuen Krieges gestellt hätten. Das diese Regierpolitik der jugoslawischen Außenpolitik des Begleiters der inneren Gegensätze des Landes nicht gerade dienlich sein konnte, versteht sich von selbst. In letzter Minute rafft sich jetzt das jugoslawische Königshaus zu einer entscheidenden Tat auf. Man wird abwarten haben, ob die Tat nicht zu spät kam.

## Was Barter Gilbert übersehen hat.

Die Auseinandersetzung in der deutschen Öffentlichkeit über den Jahresbericht des Reparationsagenten fördert immer neue und wichtige Gesichtspunkte zutage, die von den deutschen Vertretern als grundlegend bedeutsam auf den kommenden Sachverständigenauskunft hervorgehoben werden dürften.

Die der Partei des deutschen Außenministers Dr. Stresemann dienende „National-liberale Korrespondenz“ macht darauf aufmerksam, daß Barter Gilbert in früheren Berichten gezeigt hat, wie genau er Wortlaut und Sinn des Dawes-Vertrages kennt und daß er jetzt plötzlich sehr maßgebliche Forderungen stellen zu ermahnen unterläßt. Im Sachverständigen Gutachten heißt es: „Die Einkünfte des Schuldnerlandes aus dem Ausland müssen ebenso groß wie seine Zahlungen an das Ausland.“ Und weiter: „Anleiheoperationen können die Sachlage zwar verschärfen, aber ihre praktischen Auswirkungen zeitlich hinauschieben, vermögen sie aber nicht zu ändern. Und... Reparationszahlungen... können... aus Ausland nur aus einem Ueberschuß der Wirtschaft aus der Arbeitsleistung des Landes bezahlt werden.“ Alle diese Voraussetzungen treffen bisher nicht zu. Es ist daher ganz unmöglich, augenblicklich schon von einem reibungslosen Funktionieren des Dawes-Vertrages zu reden. Was auch Deutschland eine Scheinbilanz der Wirtschaft, der eine katastrophale Verschuldung an das Ausland gegenübersteht. Erfahrung und nur Erfahrung kann es zeigen, welche Summen man tatsächlich in fremder Währung mit übertragen können, so heißt es weiter im Dawesgutachten. Bisher liegen noch keine Erfahrungen über das Funktionieren des Dawes-Vertrages nach Abschluß der Zeit der Anleiheunterstützung vor. Auch die bisher vorliegenden Erfahrungen sind vom Reparationsagenten unter Fortlassung sehr wesentlicher Beobachtungen und Erscheinungen allzu optimistisch ausgewertet worden. Barter Gilbert selbst hat inzwischen zugegeben, daß sein Bericht deshalb im Widerspruch zu dem Bericht des Handelsattachés der amerikanischen Botschaft steht, weil sein Bericht das letzte Vierteljahr außer acht läßt. Daher hat er nicht auf die wirtschaftlichen Krisen zu Beginn des Winters und auf die passiv Handelsbilanz des November aufmerksam gemacht. Was er nicht hätte übersehen dürfen, das ist aber die steigende Schuldverschuldung der Reparationswelt, die bereits über die deutsche Landwirtschaft hinweggegangen ist und immer neue Schichten ergreift.

## Die amerikanische Bankwelt und die Verhandlungen Barter Gilberts.

New York. Albert O. Wiggin, der Vorsitzende des Ausschusses der Chase Nationalbank, der zweitgrößten Bank New Yorks, erklärte in seinem Jahresbericht, neben Coopers Reise nach Lateinamerika sei das bedeutendste Ereignis des Jahres 1928 die Einleitung der Verhandlungen über die Revision des Dawes-Vertrages durch Barter Gilbert, wobei die freundlichen Beziehungen zwischen Irland und Stresemann besonders ins Gewicht fielen. Wiggin spricht die Erwartung aus, daß das neue Abkommen einen Termin für die Einleitung der Reparationszahlungen festsetzt, daß es die Befreiung der ausländischen Uebermacht bringt und daß die Reparationszahlungen von einer politischen in eine wirtschaftliche Verpflichtung umgewandelt wird, die im offenen Markt verwertbar und zur Abtragung der alliierten Kriegsschulden gegenüber den Vereinigten Staaten verwendbar ist. Die amerikanische Bankwelt hegt großes Vertrauen in Gilbert, der sicher sein könne, daß der neue Plan in den Vereinigten Staaten wohlwollende Prüfung finden werde.

## Der Monatsbericht des Reparationsagenten.

Berlin. Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers im fünften Annuitätensjahr bis zum 31. Dezember 1928. Der Gesamtbetrag der eingeangenen Reparationsgelder betrug in diesem Monat des 5. Annuitätensjahres 922.497.671,53 Goldmark, der Gesamtbetrag der vorgenommenen Transfers 720.271.530,59 Goldmark. Daraus wurden in ausländische Währung übergeführt 394.724.752,35 Goldmark. Im Monat Dezember allein gingen 184,8 Millionen ein, von denen 110,5 in ausländische Währung transferiert wurden. Von den Hauptreparationsgläubigern erhielten im Dezember Frankreich 90,5 Millionen, England 89,5, Italien 15,3 und Belgien 9 Millionen Goldmark. An die Vereinigten Staaten von Amerika wurden 7,3 Millionen, darunter 4 Millionen für die rückständigen Befugungsstellen geleistet.

## Der Bericht des Botschafters.

Berlin. Der deutsche Botschafter v. Goeth hatte, bevor er seine Reise nach Berlin antrat, so er inzwischen eingetroffen ist, eine Unterredung mit Barter. In diese Unterredung knüpfte die französische Presse alle möglichen Vermutungen, die aber nicht zutreffen können. Denn nach unserer Information hat Goeth nicht den Auftrag gehabt, über den schwebenden Fragenkomplex hinaus neue Fragen anzuschneiden. Die deutsche Außenpolitik hat sich am Standpunkt, daß zunächst die beiden Fragen: Reparation und Anleiheunterstützung erledigt werden müssen. In der Frage der Reparation ist nicht mehr viel zu verhandeln. Hier werden die Sachverständigen zu entscheiden haben. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß die Konferenz zusammenzutreten kann. Die Ernennung der Sachverständigen ist eine reine Formalfrage, nachdem der Entschluß gefallen ist, wie sie ernannt werden sollen. Wir sind aber davon unterrichtet, daß der deutsche Botschafter Barter wissen ließ, Deutschland werde in Uebereinstimmung mit den übrigen Reparationsmächten die amerikanischen Sachverständigen einladen, die von Washington aus genannt werden. In der Hauptsache hat der deutsche Botschafter die Frage der Anleiheunterstützung behandelt. Es wird noch bekannt sein, daß, wenn auch nicht bestimmte Beschlüsse in Bezug auf diese Frage noch in der Zukunft zu erwarten sind, und zwar in allerletzter Zeit, in Aussicht genommen wurden. Was nun geschehen soll, ist Aufgabe des deutschen Außenministers festzusetzen. Goeth kommt zum Bericht nach Berlin, Stresemann erwartet also von ihm, daß er auch über die Auffassung der französischen Regierung zur Räumungsfrage unterrichtet wird. Der Inhalt des deutschen Botschafters in Berlin wird nur einige Tage dauern. Mit neuen Instruktionen versehen, wird er besonders die Belange des belagerten Gebietes verfolgen. Wenn die deutschen Außenpolitik sich künftig auch größere Zurückhaltung auflegen wird, so muß es Aufgabe der Diplomatie sein, diese brennende Frage zeit zu machen und die Vorarbeiten einzuleiten, die zu ernsthaften Verhandlungen führen können.

## Entscheidungen des Wahlprüfungsgerichts für den Reichstag.

Berlin. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag erklärte am Dienstag die Wahlen für Wommern, Westenburg, Schlieben, Schönewitz-Goldkorn-Damberg und Wagners-Görs für gültig. In längeren Verhandlungen kam es nur über die Wahl in Wagners-Görs aus Antrag von Wahlprüfungsmitgliedern der Sozialistischen Partei

und der Sozialdemokratischen Partei gegen die Wahl des Landwirts Hans Ober in Ehom, der dem Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbund angehört. Die Wahlprüfungsmitglieder hatten geltend gemacht, daß der zweite Stimmzettel des Wahlprüfungsgerichts der betreffenden Partei angeheftet worden sei. Der Wahlprüfungsrichter kam zu der Auffassung, daß die Wahl gültig ist. Die Wahlprüfungsmitglieder haben die Berufung einer Entscheidung der Wahlprüfungsmitglieder nicht anzuheben. Die Wahlprüfungsmitglieder haben die Berufung einer Entscheidung der Wahlprüfungsmitglieder nicht anzuheben. Die Wahlprüfungsmitglieder haben die Berufung einer Entscheidung der Wahlprüfungsmitglieder nicht anzuheben.

## U. Dirksen überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Roma. (Tel.) Wie aus Moskau gemeldet wird, überreichte am Dienstag der neue deutsche Botschafter, U. Dirksen, dem bei der Einfahrt in den Armethof militärische Ehren erwiesen wurden, dem Präsidenten Salim sein Beglaubigungsschreiben. Der Uebersetzung wohnen Ustomow, Karagan und andere Mitarbeiter des Außenministeriums bei. Salim und U. Dirksen äußerten in ihren Ansprachen, daß sie alles unternehmen würden, um die deutsch-russischen Beziehungen zu fördern. Nach dem offiziellen Empfang gewährte Salim dem deutschen Botschafter eine Privatunterredung, die etwa 1/2 Stunde dauerte.

## Trauerfeier für den Gesandten Wallroth.

Berlin. In Oslo fand gestern nachmittag für den verstorbenen Deutschen Gesandten Dr. Wallroth, unter großer Beteiligung die Trauerfeier statt. Der König von Norwegen hatte Kabinettssekretär von Tangen als seinen Vertreter entsandt. Für die norwegische Staatsregierung waren der Staats- und Außenminister Johann Ludwig Mowinckel und der Staatssekretär des Reichens Edvard, beide mit ihren Gemahlinnen, erschienen. Das diplomatische Corps mit dem Dogen, dem amerikanischen Gesandten Swanton, an der Spitze, war vollständig anwesend. Zahlreiche Angehörige der Deutschen Kolonie und viele hervorragende Norweger nahmen außerdem an der Trauerfeier teil.

# Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

## Das bisherige Präsidium wiedergewählt.

### Ideenwettbewerb für die städtebauliche Ausgestaltung des Bahnhofsvorplatzes. — Die Erbauung eines Volkshauses geplant.

Die erste Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums im neuen Jahre ist insofern von besonderer Bedeutung, als in ihr die Wahlen des Vorsitzenden und der beiden Stellvertreter vorgenommen werden. Und so hatte sich auch die gestrige erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, die von 8.30 Uhr abends ab in der Aula der Oberrealschule stattfand, mit diesen Wahlen zu beschäftigen. Vielleicht gerade diese wichtige Angelegenheit mag wohl die Veranlassung gewesen sein, daß der Zuschauerraum gestern sehr gut besetzt war. Das aus 21 Damen und Herren bestehende Stadtverordneten-Kollegium war vollständig vertreten. Am Vorsitzenden hatten außer Herrn Oberbürgermeister Dr. Scheider und Herrn Bürgermeister Hans die Herren Stadträte Freudenberg, Führer und Schumann Platz genommen. Die unter Punkt 1 und 2 vorgenommenen Wahlen des Stadtverordneten-Vorsitzenden und dessen beiden Stellvertreter ergaben die Wiederwahl der bisher diese Ämter bekleidenden Herren. Zur Orientierung geben wir an dieser Stelle nochmals die Zusammensetzung des Kollegiums bekannt. Die städtische Fraktion bildet die SPD-Fraktion mit 14 Mitgliedern, es folgt die bürgerliche Fraktion mit 13 Mitgliedern, die Partei für Volkrecht und Aufwertung ist durch 2 Stadtverordnete und die kommunistische Partei ebenfalls durch 2 Stadtverordnete vertreten. Bei den Wahlen fanden 16 Stimmen der Linken 15 Stimmen der Rechten gegenüber. Die beiden Vertreter der Volkrechtspartei erklärten vor der Wahl des 1. Vorsitzenden, daß sie ihre Stimme dem bisherigen Vorsitzenden Günther unter der Voraussetzung geben würden, daß das Amt des 1. stellv. Vorsitzenden der bürgerlichen Fraktion ausfallen würde. Damit hatten sie aber kein Wahlrecht. Herr Stadtr. Schinkel (Komm.) erklärte, daß das Stadtverordneten-Kollegium in der Rechtszahl aus Vertretern der Arbeiterpartei bestehe und daß infolgedessen auch dem Willen der Arbeiterpartei in der Zusammensetzung des Präsidiums entgegen zu kommen sei. Das Präsidium gehöre also der linken Seite. Wenn auch der Kommunisten gerecht geworden sei, was sich besonders auch in den mehrfach erteilten Ordnungsrufen geltend mache, so würden die beiden Kommunisten ihre Stimme doch Herrn Günther geben. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden erklärte Herr Stadtr. Schinkel, daß die Rechte beschloßen habe, für das Amt des 1. Vorsitzenden mit Rücksicht darauf, daß dieses Amt der städtischen Fraktion zuzuehen, keinen Vorschlag zu machen. Durch die veränderte Situation aber, die durch die Bemerkungen des Herrn Stadtr. Meier entstanden sei, lege sich die Fraktion neugierig, dazu nochmals Stellung zu nehmen und zu beantragen, die Sitzung auf 5 Minuten zu unterbrechen. Diesem Wunsche wurde einstimmig stattgegeben. Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab Herr Stadtr. Schinkel bekannt, daß sich die bürgerliche Fraktion an den Wahlhandlungen beteiligen werde. Aus den untenstehenden bekanntgegebenen Ergebnissen ist zu ersehen, daß die Rechte — wie bereits im vorigen Jahre — die erforderliche Stimmenzahl nicht erreichte. Die beiden linken Fraktionen, die sich bekanntlich fast in jeder Sitzung in den Parteien liegen, unterstützten sich hier gegenseitig, so daß die zweitgrößte Fraktion auch im neuen Geschäftsjahre im Präsidium des Stadtverordneten-Kollegiums nicht vertreten ist.

### Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzenden.

Nachdem Herr Stadtr. Vorsitzender Günther die gefälligen Bestimmungen, die den Wahlhandlungen zugrunde liegen, bekanntgegeben hatte, erfolgte die Wahl des 1. Vorsitzenden, nachdem die SPD-Fraktion die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Herrn Günther vorgeschlagen hatte, durch Stimmentel. Die Wahl ergab für Herrn Stadtr. Günther 17 Stimmen, Herr Stadtr. Dr. Mühlmeier 11 Stimmen, während 13 Stimmzetteln unbeschrieben waren. Somit ist

Herr Stadtr. Günther zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt.

Herr Stadtr. Vorsitzender Günther dankte für das erneute in ihn gesetzte Vertrauen und nahm die Wiederwahl an. In den Bemerkungen des Herrn Stadtr. Meier, die Ordnungsrufe betr., bemerkte er, daß er auch künftig bemüht sein werde, die Geschäfte, die mit dem Amt des Stadtverordnetenvorsitzenden verbunden seien, sachlich zu erledigen und auch die Verhandlungen des Kollegiums unter Wahrung der Sachlichkeit und im Interesse des Ansehens des Kollegiums leiten werde. Er bitte das gesamte Kollegium, ihn, ohne Ansehen der politischen Person, in seinen Bestrebungen zu unterstützen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider beglückwünschte namens des Ratkollegiums Herrn Stadtr. Vorsitzenden Günther zur erfolgten Wiederwahl. Er erinnere sich gern, daß die Geschäfte von Herrn Günther jederzeit sachlich geführt worden seien und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies auch im neuen Jahre zum Wohle der Stadt Riesa der Fall sein werde. Er bat Herrn Stadtr. Vorsitzenden Günther, auch fernerhin dafür einzutreten, daß das bisherige gute Einvernehmen zwischen Stadtverordneten- und Ratkollegium erhalten bleibe, wie seinerseits auch der Gesamtzustand jederzeit bemüht sein werde, in gegenseitigem guten Einvernehmen mit dem Stadtverordneten-Kollegium tätig zu sein. — Herr Stadtr. Vorsitzender Günther dankte für die dargebrachten Glückwünsche und versicherte, auch im neuen Jahre nach Möglichkeit für reibungsloses Arbeiten mit dem Rate einzutreten. Er richtete nochmals an das Kollegium die Bitte um tatkräftige Unterstützung.

Es folgte die

### Wahl des 1. stellv. Vorsitzenden.

Die ebenfalls mittels Stimmentel vorgenommen wurde. Herr Stadtr. Schinkel (Komm.) schlug die Wiederwahl des bisherigen stellv. Vorsitzenden vor, während die bürgerliche Fraktion Herrn Stadtr. Dr. Mühlmeier in Vorschlag brachte. Es erhielt Herr Stadtr. Schinkel (Komm.) 16 Stimmen; auf Herrn Stadtr. Dr. Mühlmeier entfielen 15 Stimmen. Somit ist Herr

### Stadtr. Meier zum 1. stellv. Vorsitzenden

wiedergewählt. Nach erfolgter Erklärung, daß er die Wahl annehme, wurde er durch Herrn Vorsitzenden Günther zur Wiederwahl beglückwünscht.

Nach Bekanntgabe des Ergebnisses der bisherigen Wahlen erklärte Herr Stadtr. Schinkel, daß die Rechte, nachdem die hergeleitete Beglückwünschung erfolgt sei, im Grunde nicht abrennen wolle; seine Fraktion verzichte auf die weitere Beteiligung an der Wahl.

### Es wurde sodann der bisherige 2. Vorsitzende,

### Herr Stadtr. Meier,

zum 2. Stellvertreter des Vorsitzenden wiedergewählt. — Somit ist also eine Veränderung in der bisherigen Zusammensetzung des Präsidiums nicht eingetreten.

**Wahl des Schriftführers.**  
Einstimmig wurde der bisherige bewährte Schriftführer, Herr Stadtr. Dr. Rehe, wiedergewählt. Nach Erklärung desselben, daß er die Wahl annehme, beglückwünschte Herr Stadtr. Vorsitzender Günther Herrn Rehe und dankte ihm für die geleistete Arbeit.

**Runmehr wurde unter Leitung des Herrn Stadtr. Vorsitzenden Günther die übrige Tagesordnung erledigt.**

**Eingänge und Mitteilungen.**  
Es wurde zunächst Kenntnis genommen von einer Mitteilung des städtischen Bauamtes, eine angelegte Dachreparatur im Wohnhause Nr. 1 Siedlung „Neue Hoffnung“ betr. Eine Prüfung des Daches durch das Bauamt habe ergeben, daß das fragl. Dach nicht reparaturbedürftig sei. — Herr Stadtr. Schinkel erklärte entgegen der protokolllarischen Aufnahme, daß er in seiner diesbezüglichen Anregung nicht auf ein schadhaftes Dach, sondern auf ein Fenster, das schadhaft sei, verwiesen habe. Da die erstere Meinung in die Niederschrift aufgenommen worden und beim Verlesen derselben kein Einspruch erhoben worden war, mußte sich Herr Stadtr. Schinkel mit dem Bescheid des Stadtbauamtes einverstanden erklären.

Des weiteren nahm das Kollegium Kenntnis von einem Schreiben des Herrn Architekten Karl Moritz, Dresden, in welchem dieser auf den Beschluß des Kollegiums, bei den geplanten, im laufenden Jahre zu erstellenden Kleinstwohnungen auch die „Gewog“ mit heranzuziehen, eingetret. Durch diesen Beschluß glaubt Herr Moritz, benachteiligt zu sein, da es den Anschein erwecken müsse, als sei man mit der von ihm geleisteten Arbeit nicht zufrieden, obwohl er sich in selbstloser Weise der Stadt zur Verfügung gestellt habe. — In diesem umfangreichen Schreiben, dessen Inhalt nur auszugsweise verlesen wurde, bemerkte Herr Stadtr. Günther u. a., daß der angelegene Antrag, den die SPD-Fraktion gestellt habe, kein Mißtrauen gegen Herrn Moritz bedeuten solle. Man stehe vielmehr auf dem Standpunkte, daß es für die Stadt nur von Vorteil sein könne, auch die Erfahrungen anderer berufener Stellen kennen zu lernen.

### Den Ideenwettbewerb für die städtebauliche Ausgestaltung des Bahnhofsvorplatzes betr.

Herr Stadtr. Vorsitzender Günther wies in seinen Ausführungen auf die Ergebnisse des Wettbewerbes, die bereits in der Ortspresse bekannt gegeben worden seien, hin und gab bekannt, daß einzelne Ideen, die für die Stadt von Nutzen seien, weil sie bei Ausführung des geplanten Projektes mit Verwendbarkeit stünden könnten, angefertigt werden sollen. Man habe sich entschlossen, 3 der angefertigten Entwürfe zum Preise von je 1000 RM. anzukaufen.

Namens der SPD-Fraktion erklärte Herr Stadtr. Schaub, daß die Fraktion den Ankauf zustimme und weiter beantrage, allen Beteiligten, die der Prüfungskommission unterstützend zur Seite gestanden haben, je 50 RM. Protokollanten, dem Hausmeister der Ausstellungshalle usw. je 50 RM. Entschädigung zu bewilligen.

Herr Stadtr. Dr. Mühlmeier gab namens der Rechten die Erklärung ab, daß diese ebenfalls dem Ankauf der betreffenden Entwürfe zustimme, sie könne sich aber nicht dazu bereitfinden lassen, daß den bingezogenen städtischen Beamten eine Sondervergütung zugestimmt werde.

Herr Stadtr. Meier brachte erneut zum Ausdruck, daß die kommunistische Fraktion schon von vornherein gegen die seiner Meinung nach hohe Summe, die der Ideenwettbewerb bedingte, gewesen ist. Man hätte das Geld besser zur Unterstützung bedürftiger Einwohner verwenden sollen. Es seien im städtischen Bauamt genügend Fachleute vorhanden, gegen die der ausgeschriebene Wettbewerb ein Mißtrauen bedeute. In Verbindung mit der Angelegenheit brachte Redner zur Sprache, daß eine hiesige arme Frau, deren Ehemann Schwerkrankenbeschäftigter sei, vom städtischen Wohlfahrtsamt, bei dem sie um eine Weihnachtsgüterunterstützung gebeten habe, abgewiesen worden sei.

Die folgende Abstimmung ergab, daß dem Ankauf der drei vorgeschlagenen Entwürfe gegen 2 Stimmen zugestimmt wurde.

Der Antrag Schaub, die Sondervergütung betr., wurde mit 15 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Herr Stadtr. Vorsitzender Günther entließ sich, da er der Prüfungskommission angehört, der Stimme.

Ein Antrag des Herrn Stadtr. Dorn (Soj.), den von Herrn Stadtr. Meier angeführten Fall zu prüfen und das Ergebnis in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung bekanntzugeben, wurde einstimmig angenommen.

**Anfrage der SPD-Fraktion: Wie denkt sich der Rat die Weiterentwicklung der ganzen Angelegenheit?**

Herr Stadtr. Vorsitzender Günther wies zunächst die abfälligen Bemerkungen des Herrn Stadtr. Meier gegen das städtische Bauamt zurück. Auch in anderen und selbst in großen Städten, in denen das Bauamt mit hervorragenden Fachleuten besetzt sei, würden Wettbewerbe ausgeschrieben. Die Ausschreibung des Herrn Meier seien völlig unbegründet. Zur Sache selbst erklärte Redner, daß keine Fraktion der Meinung sei, daß der Wettbewerb sehr mit dazu beigetragen habe, die Öffentlichkeit für das Projekt zu interessieren. Man könne natürlich nicht erwarten, daß das Projekt in aller nächster Zeit zur Ausführung komme, immerhin aber werde in den nächsten Jahren der Verwirklichung nähergetreten werden können, um dadurch zur Verschönerung unseres Stadtbildes beizutragen. Es sei zunächst notwendig, daß der Rat das Bauamt beauftrage, unter Berücksichtigung der Entwürfe einen Bebauungsplan zu schaffen, der das darstellt, wie das künftige Stadtbild aussehen solle. Das Kollegium erwarte die möglichst baldige Einbringung einer entsprechenden Vorlage.

Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider gab dem Kollegium bekannt, daß die Entwürfe zunächst der Bebauungsplan-Kommission und aus dem Grundstücks- und Bauamtsschub zur genaueren Durchsicht unterbreitet werden sollen, um dann den entworfenen Bebauungsplan dem Bauamt vorzulegen. Auch der Rat stehe auf dem Standpunkte, daß zunächst der in Frage stehende wichtige Teil bebauungsplanmäßig festgelegt werden müsse. Nach weiteren eingehenden Bemerkungen des Herrn Oberbürgermeisters bemerkte Herr Stadtr. Vorsitzender Dr. Mühlmeier, daß auch seine Fraktion der Meinung sei, daß die weiteren Vorarbeiten durch die Beamten des Bauamtes ausgeführt werden sollen. Gegebenenfalls könne später eine weitere sachverständige Person hinzugezogen werden.

Auf Antrag der SPD-Fraktion wurde einstimmig beschlossen, Herrn Stadtr. Vorsitzenden Günther zu den Beratungen der Bebauungsplan-Kommission zu entsenden, ferner auf Vorschlag der bürgerlichen Fraktion auch Herrn Stadtr. Dr. Mühlmeier.

**Auf eine Anregung des Herrn Stadtr. Schinkel, den Anlegern und Interessenten rechtzeitig von dem Bauort Kenntnis zu geben, erwiderte Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider, daß der Plan 4 Wochen öffentlich ausgelegt werde, so daß die Beteiligten reichlich Gelegenheit hätten, ihre Interessen wahrzunehmen. Die Interessenten würden übrigens rechtzeitig von dem Bauortbenachrichtigt werden.**

**Revision der Stadtbau- und Girokasse betr.**

Von dem Bericht des Verbandsrevisors über die erfolgte Revision der Stadtbau- und der Girokasse, wobei Erinnerungen nicht zu stehen nötig gewesen sind, nahm das Kollegium Kenntnis.

### 1. Antrag zur Sparkassenordnung.

Folgender Antrag zur Sparkassenordnung der Stadt Riesa wurde einstimmig genehmigt:

Die Sparkassenordnung wird wie folgt geändert: 1. § 19 Buchstabe a) erhält folgende Fassung: „den Verkauf von Wertpapieren für fremde Rechnung gegen sofortige Begahlung und den Verkauf von Wertpapieren bei sofortiger Hinterlegung.“ — § 19 Buchstabe d) wird gestrichen. — 2. In § 23 sind bei Buchstabe a) Satz 1 und 2 zu streichen und es ist folgender Wortlaut einzufügen: a) beweglicher Wertpapiere (Lombardgeschäft) nach den für die Reichsbank gemäß § 21 Abs. 1 Ziff. 2 des Bankgesetzes vom 20. August 1924 (RMBl. II S. 285) geltenden Bestimmungen. Außerdem sind die Schuldverschreibungen des Reichs, der Länder, der inländischen Gemeinden, Gemeindeverbände und öffentlich-rechtlichen Körperschaften sämtlich bis zu 50 v. H. ihres Kurswertes beleihungsfähig. Eine Beleihung von Aktien darf nur nach den für die Sächsische Staatsbank jeweils geltenden Bestimmungen, aber nur bis zu drei Viertel des nach diesen jeweils geltenden Beleihungssatzes erfolgen. — § 23 Buchstabe b) erhält folgenden Zusatz: Sparkassenscheine über 20000 RM. dürfen nur begeben werden, wenn der Vorstehende des Sparkassenauslasses oder der Vorstand der Sparkasse, der das Buch ausgestellt hat, die Ordnungsmäßigkeit des Buches bescheinigt.“ — 3. Dieser Antrag tritt nach Genehmigung durch das Ministerium des Innern mit seiner Bekanntmachung in Kraft.

**Beschwerdeauschuss beim Wohlfahrts- und Jugendamt**  
wurde als Ersatz für Frau Haber Frau Franke, Stadteitel Ortha, Bachstraße 1 wohnhaft, gewählt.

### Wahl eines Vertrauensmannes u. eines Stellvertreters für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft betr.

An Stelle der Herren Vertrauensmann Alwin Thomas und Hermann Mann, die der Berufsgenossenschaft bisher als Vertrauensmann bzw. als Stellvertreter angehört, bis sich bereits zur Beibehaltung dieser Posten bereit erklärt hatten, wurden von der SPD-Fraktion die Herren Administrator Bergan als Vertrauensmann und Guisebeger Alwin Thomas als Stellvertreter vorgeschlagen. Herr Stadtr. Schinkel bemerkte zu diesem Vorschlag, daß man aus rechtlichen Gründen wohl nicht anders könne, als die beiden bisher fungierenden Herren wiederzuwählen. — Die Wahl des Vertrauensmannes ergab, daß Herr Administrator Bergan mit 1 Stimme Mehrheit gewählt wurde. An der weiteren Wahl beteiligte sich die Rechte nicht. Herr Guisebeger Alwin Thomas wurde mit den übrigen Stimmen als Stellvertreter gewählt.

### Die Übernahme einer Garantiesumme für die Kraftwagenlinie Riesa-Großenhain abgelehnt.

Ein Ansuchen des Bezirksverbandes Großenhain um Übernahme einer Garantiesumme für die geplante Staatliche Kraftwagenlinie Riesa-Großenhain wurde, nachdem auch der Rat ablehnende Stellung eingenommen hat, einstimmig abgelehnt. Die Linie solle von Großenhain aus die Gemeinden Stassa, Weißig, Rünzgritz, Glaubitz und Röhrau berühren. Die Garantiesumme der Stadt Riesa ist für das erste Halbjahr auf 740 RM. errechnet worden. Es sind täglich 2 Doppelfahrten geplant. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß die Stadt Riesa von der geplanten Einrichtung keine Vorteile habe. Es sei zu befürchten, daß man mit dieser Linie dieselben unangenehmen Erfahrungen machen müsse, wie bei der Linie Riesa-Meißen.

### Entscheidungen des Schiedsgerichts für Gemeindebeamten-Freistellten betr.

Gegen die Einstufung in die betreffenden Beamtenbefolgungsklassen haben 15 städtische Beamte und Angestellte Einsprüche erhoben. 9 Einsprüche sind abgelehnt worden, während die übrigen 6 Einsprüche den Erfolg hatten, daß die Betroffenen höher eingestuft wurden. Der diesbezüglichen Vorlage ist der Rat gegen 2 Stimmen beigetreten. — Herr Stadtr. Vorsitzender Günther bemerkte an der Entscheidung, daß diese in keinem Falle gegen die Person gerichtet sei. Würde man aber die in Frage stehenden Beamtenstellen höher einstufen, so würde die Spanne zwischen diesen und den unteren Gruppen eine immer noch größere. — Der Ratbeschluß wurde gegen 3 Stimmen angenommen. — Nachdem Herr Stadtr. Vorsitzender Günther sich in weiteren Darlegungen über die Zusammensetzung des Schiedsgerichts geäußert hatte, beantragte er die Nachprüfung der Entscheidungen durch den Verbandsauschuss. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Es wurde sodann Kenntnis genommen von der festgestellten

### Schicksal der Polizeibeamtenstellen.

Danach sind für Riesa nicht, wie beschlossen, 6, sondern nur 3 neue Polizeistellen zuzulassen.

### Antrag der SPD-Fraktion, die Beschaffung von Land für den Bau eines Volkshauses und die Erhebung von Wohnungen durch die Gewog betr.

Der Antrag der SPD-Fraktion hatte folgenden Wortlaut:

Das Stadtverordnetenkollegium wolle beschließen: Der Gemeinnützigen Wohnungs- und Heimstätten-Gesellschaft für Arbeiter, Angestellte und Beamte G. m. b. H. Dresden (Gewog) ist städt. Grund und Boden für den Bau von Wohnungen und des Volkshauses Riesa G. m. b. H. in Riesa für den Bau eines Volkshauses zu überlassen. Dieser Antrag wurde von Herrn Stadtr. Vorsitzenden Günther eingehend begründet. Er wies darauf hin, daß die Räume, die jetzt als Volkshaus dienen, unzureichend und auch gekündigt worden seien. Die Errichtung eines Volkshauses sei eine unbedingte Notwendigkeit. Es handle sich hierbei um ein Gemeinnützigkeitsprojekt, bei welchem auch die Erhaltung von 4 Wohnungen mit vorgesehen sei, wozu die Gewog günstige Angebote gemacht habe.

Der Stadt. Schinkel gab in dem Projekt die Ausführung ab, daß aus dem Innern nicht zu ziehen gewesen sei, ob es sich um eine vollständige Überführung des vorbestehenden Grund und Bodens handelt. Solange man nicht wisse, wieweit das in Frage komme und wo das Gelände liege, könne die Sache einem ständigen Ausschuss nicht zustimmen.

Herr Stadtm. Horn bemerkte, daß der Antrag im Sinne einer großen Mehrheit der Räte der Stadtverwaltung eingebracht worden sei. Es handle sich lediglich um die Ausführung des Volksbauvereins m. B. G. dazu zu verfügen, das erforderliche Land zur Verfügung zu stellen. Der Rat solle sich um die Klärung dieser grundsätzlichen Frage bemühen. Alles weitere solle vorläufig offen gelassen werden.

Nachdem noch Herr Stadtm. Dr. Mühlmeier im Sinne der Neuherausgabe des Herrn Stadtm. Schinkel gesprochen und auch letzterer nochmals das Wort ergriffen hatte, wurde der Antrag, den Rat zu beauftragen, der Volksbauverein m. B. G. das zur Errichtung eines Volksbauvereins benötigte Gelände zu beschaffen (bei Stimmhaltung des Herrn Stadtm. Riß) einstimmig angenommen. — Einkünfte aus dem Grundstück, das mit dem Volksbauverein verbundene Wohnungsfrage dem Rat beim zuständigen Ausschuss zur Prüfung zu überweisen.

#### Antrag der SPD-Fraktion, die Vergabung der Studienbeihilfen bez.

Dieser Antrag lautet: „Der Rat wird ersucht, bei der Vergabung der Studienbeihilfen solche Bewerber auszuwählen, die die folgenden Verbindungen angehören.“

Den Antrag begründete Herr Stadtm. Vorsitzender G. Müller damit, daß es nicht angängig sein könne, solchen jungen Leuten Beihilfen zu gewähren, die Geld dazu übrig haben, eine solche kostspielige Verbindung anzugehen.

Herr Stadtm. Dr. Mühlmeier meinte, daß ein derartiger Beschluß doch nicht ohne weiteres herbeizuführen werden könne. Man müsse annehmen, daß in dem Antrag eine politische Spitze enthalten sei. Er suchte im weiteren die Gedanken an eine Zugehörigkeit zu einer schlagenden Verbindung zu entfernen und wies im besonderen darauf hin, daß der Antrag in verschiedenen Verbindungen nicht mehr bestünde. — An der folgenden lebhafte Aussprache beteiligten sich die Herren Stadtm. Vorsitz. G. Müller, Stadtm. Riß, Pieker und Schinkel. — Die Vorlage wurde schließlich mit Stimmenmehrheit angenommen. — Ein Zusatzantrag Pieker, die Studienbeihilfen künftig zunächst nur Leihweise zu gewähren und dieselbe von den Eltern solcher junger Leute, die sich während ihres Studiums einer schlagenden Verbindung anschließen, zurückzufordern“ wurde ebenfalls mit Stimmenmehrheit angenommen.

#### Antrag der SPD-Fraktion, die Überwachung der MIA durch den Schlachthofdirektor bez.

Dieser 3. sozialdemokratische Antrag lautet wie folgt: „Der Rat wird ersucht, die Frage zu prüfen, inwieweit durch den Direktor des Schlachthofes eine bessere Kontrolle der Verkaufsmilch erzielt werden kann.“

Der Antrag wurde nach erfolgter Begründung durch Frau Stadtm. G. Leisberg einstimmig angenommen. Da weitere Wortmeldungen nicht vorlagen, wurde die öffentliche Sitzung gegen 1/2 Uhr geschlossen. — Es folgte nichtöffentliche Sitzung.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 9. Januar 1929.

Wettervorhersage für den 10. Januar. Fortbestand des Frostwetters, teils heiter, teils neblig. Schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen. Höchste Erdbinnen des Tages bis auf 10 Grad Temperatur mit der Höhe, weniger Frost als in den Nächten, nur beschränkte Nacht wieder minus 10 Grad und darunter zu erwarten sind.

— Daten für den 10. Januar 1929. Sonnenaufgang 8,3 Uhr. Sonnenuntergang 16,13 Uhr. Mondanfang 8,8 Uhr. Monduntergang 15,17 Uhr. (Mond im Südwesten.)

10. Januar:

- 1797: Die Dichterin v. v. Droste-Hülshoff auf Hülshoff bei Münster i. W. geb. (gest. 1848).
- 1858: Der Karikaturist und Satiriker Heinrich Heine in Wiesbaden i. Sa. geb.
- 1871: Die Dichterin Gertraud von Scharf-Wassett in Wien geb.

— Eisfest. Auf der Eisbahn an der Klosterkirche findet morgen Donnerstag abend großes Eisfest mit Konzert statt.

— Chorverein Riesa. Wir werden gebeten, darauf hinzuwirken, daß Donnerstag, den 10. d. M. die erste Probe am Grabmal Requiem und acht nur für Damen stattfindet. Sangesübungen, notenkundige Damen und Herren, die dem Chorverein noch nicht angehören, werden um Mitwirkung und rechtzeitige Anmeldung gebeten.

— Die Bestimmungen des Sonntagsruhegesetzes vom 31. Dezember 1921 (Sächsisches Gesetzblatt 1921 Seite 451) dürften, wie verschiedentlich wahrzunehmen gewesen ist, noch nicht allgemein bekannt sein. Diese Bestimmungen können von Interessenten bei den Ortsbehörden eingesehen werden. Stiermisch sind landwirtschaftliche Arbeiten außerhalb der landwirtschaftlichen Betriebe an Sonn- und Festtagen verboten. Erlaubt sind dringliche Ernte- und Pflanzarbeiten, die Einholung des Grünfutters, das Aus- und Einreihen des Viehes, das Weiden auf der Weide, das Milchfressen, das notwendige Bewegen der Pferde, insbesondere an den zweiten Feiertagen, dringliche Arbeiten, deren sofortige Vornahme durch einen Notstand geboten ist, die Ausübung des Jäger- und Forstwesens. Die Vornahme aller sonstigen, weder gewerblichen, noch landwirtschaftlichen Arbeiten an Sonn- und Festtagen ist unzulässig, sofern ein Dritter während des Geschäftes verurteilt wird. Jeder, der an Sonn- oder Festtagen zu arbeiten gezwungen ist, tut gut, wenn er nicht gegen die gesetzlichen Bestimmungen handeln will, sich rechtzeitig vorher mit seiner Gemeindebehörde in Verbindung zu setzen. Für die Vornahme von Sonntagsarbeiten in den gewerblichen Betrieben bestehen besondere Bestimmungen (§§ 105 bis 106) u. a. der Gewerbeordnung) auf Grund deren eine rechtzeitig vorherige Erlaubnis bei der Amtshauptmannschaft Großenhain einzuholen ist.

— Der sächsische Verband Ortsgruppen Riesa veranstaltete am Dienstag abend im Saale des „Wettiner Hof“ einen Vortragabend, der sehr gut besucht war. Nach einem stoffreichen Vortrag über die Bedeutung der Vorleser, Herr Oberlehrer Janke, die Anwesenheit und hieß besonders den Redner des Abends, Herrn Dipl.-Ing. W. Reith aus Dörmnitz, der im Ruhrkampf mannhaft für seines Volkes Freiheit eingetreten und daher von den Franzosen ins Gefängnis geworfen worden war, herzlich willkommen. Er sprach den Wunsch aus, daß der Abend den Willen zur nationalen Widerstandsfähigkeit fördere und schloß mit den Worten E. M. Arnold: „Am Himmel und am Vaterland soll kein guter Deutscher verzweifeln!“ Dann sang Herr Dörmnitz, mit seinem wohlklingenden Bariton, unter verbindlicher Begleitung am Flügel durch Herrn

Singhmannsdirektor A. D. Thesdorfer Fischer, mehrere Gedichte. Dabei, die zwischen Wollschiffen, Herr Oberlehrer Janke, ergriffen darauf Herrn Dipl.-Ing. Reith das Wort. Der Redner wies zu Beginn seines Vortrages darauf hin, daß Deutschland noch nie in so großer Not gewesen sei wie heute und daß unser Volk sich seiner gefährlichen Lage selber immer noch nicht voll bewußt sei. Der Untergang des Vaterlandes sei gewiß, wenn das Volk nicht in allerletzter Minute sich selbst errette. Man habe leider auch in nationalen Kreisen vielfach auf ein erschreckendes Maß von Unentschiedenheit. Herr Reith machte auf die drohende Gefahr eines Dörmnitz-Vertrages mit Polen aufmerksam, der die durch die jetzigen deutschen Ohnmachten geschaffenen unzulässigen Zustände verewigen würde. Er führte auch eine Anzahl von Fällen aus dem besetzten Rheinland an, die klar bewiesen, daß der Geist, der aus dem Verhalten der Besatzungsbehörden spricht, vom Geiste von Dörmnitz, d. h. der Verhöhnung und Verhöhnung noch Himmelweit entfernt ist. Die deutsche Arbeit und Bequemlichkeit habe unser Volk an den Rand des Abgrundes gebracht. Wir können untergeben, doch wir haben unseren Nachkommen gegenüber nicht das Recht, uns freiwillig zu opfern. Redner wies besonders auf die große Gefahr hin, in der Ostpreußen schwebt, und die durch Deutschlands Zustimmung zum Kriegszustandspakt ungeborenen Gefahren ist. Besitzt Polen doch das Sanktionsrecht, das es gegebenenfalls ungehindert ausüben kann und wird. Mit diesen politischen Gefahren taucht auch die Erkenntnis vom wirtschaftlichen Zusammenbruch auf. In seinen weiteren Ausführungen bewies der Redner an Hand umfangreichen Zahlenmaterials, daß die deutsche Wirtschaft bei den Verlusten, die ihr auferlegten untragbaren Dörmnitzverpflichtungen zu erfüllen, unerschütterlich zugrunde gehen muß. Die heutigen Zustände im östlichen Polen mühten zwangsläufig zur Errichtung der roten Diktatur führen. Falls man nach dem demnächst beginnenden Reparationsverhandlungen mit einem neuen Diktator an und herantreten sollte, dürfte Reichspräsident Hindenburg nie und nimmer unterkriechen. Das deutsche Volk solle lieber Not und Entbehrungen noch einmal auf sich nehmen, denn noch haben wir unsere vererbten Rechte. Zum Schluß forderte der Redner zum härtesten Kampfe gegen die heutigen Zustände auf und schloß mit den Worten: „Das Reich muß und doch bleiben!“ — Nach Dankworten des Vorsitzenden für den interessanten Vortrag und einem Musikstück gab Herr Dipl.-Ing. Reith noch eine ausführliche Schilderung seiner Flucht aus der französischen Ruhrgefangenschaft, die lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuhörer fand. Mit dem gemeinsamen Gesang des ersten Verses des Deutschlandliedes fand der harmonisch verlaufene Abend seinen Abschluß.

— Jahreshauptversammlung der Vereinigung der Angehörigen des ehem. Sächsl. Feldartillerie-Regiments 2 und seiner Erbschaften, Ortsgruppe Riesa. Im Vereinsheim, Hotel Hofmeister, fand am vergangenen Sonnabend die ordentliche Jahreshauptversammlung der Vereinigung der Angehörigen des hier in Garnison gestandenen Feldartillerie-Regiments 2 statt. Recht zahlreich hatten die Kameraden der Einladung Folge geleistet. Der Vorsitzende Kamerad Arno Wölke konnte unter anderem eine Anzahl auswärtiger Kameraden, darunter den ehem. Regimentskommandeur, Herrn Oberst Voss, besonders willkommen heißen. Die reichhaltige Tagesordnung wurde glatt erledigt. Der ausführliche Jahresbericht, vom Schriftführer, Kam. R. Brand, vorlesen, brachte zum Ausdruck, daß die Vereinigung während der kurzen Zeit ihres Bestehens sehr gute Fortschritte zu verzeichnen hat. Im vergangenen Vereinsjahr sind der Vereinigung 18 neue Mitglieder beigetreten worden. Einschließlich der zur Jahreshauptversammlung aufgenommenen 5 neuen Mitglieder hat der Verein zur Zeit einen Mitgliederbestand von 80 Kameraden zu verzeichnen. Mit Stolz und besonderer Genugtuung kann festgestellt werden, daß alle Kameraden auch im 2. Vereinsjahr treu zu unserer Bewegung gestanden haben. Ein gutes Omen für den weiteren erfolgreichen Ausbau des Vereins. Der Besuch der monatlichen Zusammenkünfte hat sich im Verhältnis zum 1. Vereinsjahr wesentlich gesteigert. Aus dem vom Kassierer, Kam. P. Schindler, vorgetragenen Kassenericht war zu entnehmen, daß die Kassenverhältnisse als überaus gut zu bezeichnen sind. Die in musterwürdiger Weise gemachten Aufzeichnungen des Kassierers sind einwandfrei. Dem Schriftführer wie dem Kassierer wurde vom Vorsitzenden, Kam. A. Wölke, der Dank des Vereins ausgesprochen. Der alte in allen Teilen gut zusammengeführte Vorstand wurde für das laufende Vereinsjahr einstimmig wieder gewählt. — Mit berechtigtem Stolz und innerer Befriedigung kann die Vereinigung auf das, was bisher an der schönen und edlen Sache geleistet worden ist, zurückblicken. Vieles muß freilich noch erstritten und erreicht werden. Dazu ist die Mithilfe aller Kameraden erforderlich. Die noch fernstehenden künftigen Kameraden gilt es aus ihrem Winterschlaf aufzuwecken. Ueber den Parteistand der Zeit wollen wir uns nicht gemeinsam, nur Volk und Vaterland dienender Arbeit die Bruder- und Kameradenhand reichen, ohne Furcht vor denen, die wider uns sein wollen, treu gegen uns selbst, unser Volk und unsere toten Kameraden. — Die Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gemacht, das 40-jährige Bestehen des Regiments, verbunden mit einer Wiedersehensfeier am 4. und 5. Mai 1929 in Schlitz, würdiger Weise in Riesa feiern zu begehren.

— Schaulustigen. Die Trillurgebilden-Vereinigung, Ortsgruppe Riesa im Bund Deutscher Damenreife-, Verdienstmacher- und Freizeitsportler, Eis Leipzig, bezieht am 18. Januar d. J. in den Räumen des Hotel zum Stern das erste Schaulustigen in Riesa, verbunden mit dem Städtewettbewerb Chemnitz-Leipzig und Vertretertagung sämtl. dem Bunde angeschlossener Ortsgruppen. Vormittags 11 Uhr findet im kleinen Saal des Hotel zum Stern eine Dauerweibemonstration des Apparates „Wella“ für Innungsmittglieder statt. Am Nachmittag findet derselbe Apparat dem Publikum zur Verfügung; es werden einige Damen kostenlos dazugeweiht.

— Der Bau der Tageslänge. Jägernd und langsam macht sich bereits eine Zunahme der Tageslänge bemerkbar. Freilich sind es nur einige Minuten, um die es früher hell wird; aber am Nachmittag ist es doch schon wesentlich länger hell als vor einigen Wochen. Das kommt daher, daß sich die Sonne nicht mit gleichbleibender Geschwindigkeit am Himmel bewegt. Die Erde bewegt sich um die Sonne in einer Ellipse, in deren Fernpunkt die Sonne steht. Sie ist daher nicht immer gleich weit von der Sonne entfernt und bewegt sich je nach der geringeren oder größeren Entfernung langsamer oder schneller. Die verschiedenen Tage sind daher nach der Sonne berechnet einander nicht gleich, es gibt vom Kulminationspunkt zum Kulminationspunkt, also von einem Sonnenhochstand bis zum anderen, längere und kürzere Tage. An diese genau nach der Sonne ermittelten Tageslängen hält sich die astronomische Zeit. Für die bürgerliche Zeitrechnung ist der mittlere Tag berechnet worden. Die astronomische und bürgerliche Zeit weichen zweimal im Jahr voneinander ab, und zwar um eine Viertelstunde. Der Unterschied zwischen beiden Zeiten, der astronomischen und der bürgerlichen, heißt „Zeitgleichung“. Während die Zeitgleichung am kürzesten Tag ungefähr 0 betrug, macht sie am Ende des Monats Januar schon 14 Minuten aus.

— Stillstand des Elbeis beschränkt. Aus Wittenberge wird berichtet: Die ständige Zunahme des Frosts hat zur fast völligen Einstellung des gesamten Schiffsverkehrs geführt. Von den Reedereien wird mitgeteilt, daß sich nur noch einige Eisfrachtdampfer auf der

Elbe auf dem Wege nach Hamburg befinden. Angesichts des immer härter werdenden Erbeises scheint es aber fraglich, ob sie ihr Ziel erreichen. Die Wettervorhersagen lassen allgemein ein Abwärtens des Frosts erwarten, so daß in Kürze mit einem Stillstand des Elbeis gerechnet werden muß. Der Fahrverkehr an sämtlichen Übergangsstellen der mittleren Elbe ist jetzt eingestellt worden, wodurch sich empfindliche Störungen im Landverkehr bemerkbar machen. Aus Lensen, Admit und Lauenburg wird starke Besetzung der Winterhäfen gemeldet.

— Eine Frauensührerin gestorben. Am 8. Januar verstarb in Dresden kurz vor Vollendung ihres 70. Lebensjahres Ella Lau, die in weiten Kreisen bekannte Führerin und Ehrenvorsitzende des Verbandes Deutsche Frauenkultur, des früheren Verbandes für Deutsche Frauenkultur und Frauenkultur. Sie war Gründerin der Dresdener Ortsgruppe des Verbandes und übernahm mit der Begründung des Landesverbandes Sächsischer Frauenvereine auch dessen Führung. Sie hat der Frauenbewegung bis zuletzt treue Dienste geleistet. Erst vor kurzem legte sie den Vorsitz aus Gesundheitsrücksichten nieder.

— Wiltfrankenteufel des Gemüses. Die Krankheitskeule der Kartoffeln und Tomaten ist seitlich an der Befruchtung des Krauts. Es bilden sich dunkle Flecken auf den Blättern und Trieben. Trockenfäule ist das wesentliche Merkmal dieser Krankheit. Vorbeugend wirkt Beiprügung mit einprozentiger Kupferkalklösung. Die Spritzung wird in den Morgen- oder Abendstunden vorgenommen. Austeilen des Saatgutes, Samen- und Corienwechsell sind vorzunehmen. Der Bezug der Saatartoffeln vom Moor hat sich zur Erzielung besserer Ernten bewährt.

— Sachsens Antrag beim Staatsgerichtshof gestellt. Wie die Dr. R. R. erfahren, hat die Sächsische Regierung beim Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches nunmehr den Antrag gestellt, die Frage wegen Besetzung der Stellen im Verwaltungsrat der Reichsbahn, deren Durchführung durch den sensationellen Abtritt des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons an den Reichspräsidenten unterbrochen worden war, mit Beschleunigung durchzuführen. Dem Vorgehen Sachsens soll sich die Württembergische Regierung bereits angeschlossen haben und es steht zu erwarten, daß Bayern und Baden das gleiche tun werden. — In der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei sowie an anderen zuständigen Stellen war bis in die gestrigen Abendstunden eine Befristung der Neubildung nicht zu erhalten.

— Die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Die erste Sitzung des Landtags im neuen Jahre findet am nächsten Dienstag, den 15. Januar, nachmittags 1 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Antrag des Abg. Bödel auf Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl vom 31. Oktober 1928 und Auflösung des Landtags; Antrag des Abg. Renner wegen Auflösung des Landtags; Entwurf eines Gesetzes zur Verringerung des Gesetzes über die Handels- und Gewerbesteuern; Entwurf eines Umzugslosgesetzes; Bericht des zum Vorsitzenden des Staatsforstrevier gebörenden Revierleiters „Das Seidenholz“ an die Stadt Chemnitz.

— Um den Posten des Volksbildungsministers. Wie der Telesion-Sachendienst aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben zwischen Angehörigen der Fraktionen der Wirtschaftspartei, der Volkspartei und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei unbenutzliche Besprechungen stattgefunden. Dabei ist auch der Fall Dittmann wiederholt behandelt worden. Man legte sich gemeinsam auf folgende Richtlinien fest: Da bis zum gegenwärtigen Augenblick ein Rücktrittsgesuch des derzeitigen Volksbildungsministers Dr. Kauter noch nicht vorliegt, aber bereits von anderen Parteien öffentlich dazu Stellung genommen worden ist, geben die Fraktionen der Wirtschaftspartei, der Volkspartei und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ihre Meinung dahingehend kund, daß sie sagen: Der Grund der Demokratischen Partei für die Wechslung des Landtagsdemokratischen D. Dittmann als Volksbildungsminister, der in keiner bisherigen Anstellung schon den Belangen der Kirche dienlich war, nicht billigt.

— Personalveränderung im Bezirksrat IV. Bezirkt mit Wirkung vom 1. Januar 1929: zu Hauptleuten: die Oberleutnants Bengler, A.-R. 4; zu Hauptleuten: E. A. 4; zu Oberleutnants: die Leutnants Becker, J.-R. 12; Dietrich, J.-R. 12, Woggenroth, A.-R. 4; zu Leutnants die Oberleutnants von Below, J.-R. 12; Pantenius, J.-R. 11; zum Leutnant (W): Oberleutnant Haupt, A.-R. 6; unter gleichem Verleih i. d. A.-R. 4. — Mit 31. Dezember 1928 ausgeschieden: Hauptmann Meyer, J.-R. 12.

— Großenhain. Von einem bedauerlichen Unglück wurde Montag nachmittag gegen 2 Uhr die Familie des Kaufmanns Hans Jobst im benachbarten Raundorf betroffen. Das vierjährige Tochterchen Ingeborg hatte auf dem Fußsteige vor der erteilten Wohnung gespielt und war in dem Augenblick, als ein Herbeigehender aus Causa auf der Staatsstraße vorüberfuhr, auf die Straße und zwischen die Hinterbeine des rechten Vierdes gelangt. Das Kind, sonst ein ruhiges Tier, ist darüber erschrocken, hat ausgefallen und das Kind hernach unglücklich an dem Kopf getroffen, daß einen schweren Schädelbruch erlitten. Nach einer Viertelstunde trat der Tod der Kleinen ein. Tiefsen Donnerstag, den 10. Januar, hätte die Kleine ihren vierjährigen Geburtstag begehen können.

— Dörmnitz. Stubsbrand durch den brennenden Christbaum. Sonnabend abend gegen 1/10 Uhr brach bei Fabrikbesitzer Rich. Müller, Westaloystraße, verursacht durch den brennenden Christbaum, ein Stubsbrand aus. Herrn Müller gelang es mit dem im Grundstück befindlichen Löschapparat den Brand zu lokalisieren, jedoch größerer Schaden verübt wurde und die in kürzester Zeit eintreffende Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

— Dresden. Dresdener Presseball 1929. Die Umschuldung der Sätze des Städtischen Ausstellungspalastes zum Dresdener Presseball 1929 am kommenden Sonntag abend geschieht nach den Entwürfen des Kunstmalers Bahnte vom Staatlichen Schauspielhaus. Bereits bei früheren Presseballen hatte der geschätzte Künstler den beiden veranstaltenden Vereinen wertvolle Unternehmungen geleistet und dem großen Gesellschaftsfest einen prachtvollen äußeren Rahmen verliehen. Das wird auch diesmal geschehen, und zwar ist der Hauptwert auf eine ebenso eigenartige wie farbenfroh beleuchtete der beiden großen Säle gelegt. Eigens geschaffene Kronleuchter und Säulenlampen werden die Festräume in strahlendes Licht tauchen und ein Gesamtbild von beindruckendem Reichhaltigkeit schaffen.

— Seifersmühl. Am Montag vormittag in der 11. Stunde ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher schwerer Unglücksfall. Der hier wohnhafte Gutsbesitzer Winkler Frodo schon einige Zeit seinem Stiefsohn Arthur Streble mit Leihlohn. Am Montag sollte der Vorgang zur Wirklichkeit werden. In dem an die Straße angrenzenden Garten bearbeitete Winkler seinen 29 Jahre alten Stiefsohn mit einer starken Eisenstange. Der Unglückselige konnte sich nicht wehren und wollte fliehen, brach jedoch durch zu schwere Körperverletzung und Schädelbruch ohnmächtig zusammen. Wertvolle Hilfe war sofort zur Stelle. Winklers Gesundheitszustand wurde der Bedauerwerte in das Stadtkrankenhaus Großenhain eingeliefert. Der Grund dieses Verhältnisses bedarf sicher noch einer gerichtlichen Klärung. Die Dorfbehörde sind in großer Aufregung.

Weitere sächs. Nachrichten in der 2. Beilage.



### Neues Jahr und Arbeitslosigkeit.

Neue Arbeitsämter? — Hilft die Arbeitsvermittlung. Planmäßige Arbeitsvermittlung.

W. Von besonderer Seite wird der Wohlstands-Korrespondenz geschrieben:

Rund 6 Prozent der deutschen Arbeiterschaft haben das Weihnachtsfest als Arbeitslose begangen. Für Schicksal ist, zumal für die Berufslosen, die mit rund 4 des Arbeitslosen als Arbeitslosenunterstützung den Anforderungen der Familie nicht gerecht werden können, schwer genug, um Wünsche für eine künftige Wirtschaftsentwicklung im neuen Jahre auszulösen.

Die Aussichten sind nicht günstig. Die Rationalisierung der Wirtschaft schreitet fort und wird auch fernerhin zur Freisetzung von Arbeitskräften führen; die die deutsche Wirtschaftskraft weit übersteigende Reparationslast und die infolge dieser Last in Aussicht stehende neue steuerliche Belastung der Wirtschaft wird deren Wettbewerbsfähigkeit weiterhin einschränken und die Arbeitslosigkeit weiter verschärfen; die Wirtschaftskrisis der letzten Monate (Eisenindustrie) wird werden (Metallindustrie) beendet, aber ihre Wirkungen werden infolge entgangener Auslandsaufträge noch auf geraume Zeit die Arbeitslosigkeit herabmindern. Im Arbeiterlager und im Arbeiterlager zehnet man mit der Wahrscheinlichkeit neuer Kämpfe, die durch einen verständigen Ausgleich der Interessen zu vermeiden zwar Aufgabe der beiderseitigen Spitzenorganisationen sein müßte, die aber, nach den bisherigen Erfahrungen zu beurteilen, zunächst ausbrechen werden und neue Schäden herbeiführen müssen, ehe der Ausgleich gefunden wird.

Die trüben Aussichten dürfen indessen die Kräfte nicht lähmen; zu wünschen ist vielmehr, daß die deutsche Wirtschaft auf höchste Anspannung. Viel kann auch im einzelnen zur Belebung der Wirtschaft in Zeiten darniederliegenden Arbeitsmarktes geschehen. Die Behörden müssen in den Stand gesetzt werden, im Laufe des Jahres notwendig werdende Aufträge alsbald zu erteilen, soweit die Jahreszeit es gestattet. Rohmaterialarbeiten, deren Durchführung freilich gerade dann besonders schwierig ist, wenn die Not der Arbeitslosen die Einrichtung solcher Arbeiten besonders verlangt, müssen schnellstens eingerichtet werden. Vor allem sehen aber die Arbeitslosen ihre Hoffnung auf die Reorganisation der Arbeitsvermittlung und erwarten, daß es ihr bald gelingt, die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten restlos zu erfassen und bei ihrer gerechten Verteilung mitzuwirken, damit der Zufall, persönliche Verbindungen und andere heute vielfach noch maßgebende Umstände möglichst ausgeschaltet werden und eine planmäßige Arbeitsvermittlung durchgeführt wird. Auch der in den nächsten Jahren auf dem Arbeitsmarkt merkbar werdende Geburtenrückgang infolge des Krieges wird zu einer gewissen Milderung der Arbeitslosigkeit führen. Voraussetzung ist allerdings, daß die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer als die Hauptträger der Arbeitsvermittlung durch rechtzeitigen Ausbau der Berufsberatung dafür Sorge tragen und bewirken, daß der zahlenmäßig verringerte berufliche Nachwuchs dort eingesetzt wird, wo er zur Herausbildung von Fachkräften unumgänglich notwendig ist und nicht dort zur Einstellung gelangt, wo den Anforderungen der Wirtschaft durch die Heranziehung von älteren Arbeitskräften hinreichend entsprochen werden kann.

So ist die Lage zu Beginn des Jahres ernst, aber nicht hoffnungslos. Unumgänglich ist allerdings, die Kräfte in der Wirtschaft und in der Verwaltung aufs höchste anzuspannen, damit das Jahr 1929 schließlich doch im Zeichen der wirtschaftlichen Aufwärtsstrecke steht und die durch die Arbeitslosigkeit schwer mitgenommene Arbeiterklasse zum Besten ihrer eigenen Lebensgestaltung wieder voller eingesetzt werden kann.

Dr. L.

### Lohnverhandlungen in der mitteldeutschen Metallindustrie.

Halle. Gestern haben in Halle sechshändige Parteiverhandlungen für die mitteldeutsche Metallindustrie (Regierungsbezirk Merseburg, Regierungsbezirk Magdeburg und Anhalt) vor dem Schlichtungsausschuß stattgefunden, da man sich geeinigt hatte, alle schwebenden Streitpunkte eingehend zu klären. Die Vertreter der Arbeitgeber waren zu Zugeständnissen bereit, doch lehnten sie Lohnverhandlungen für die im Afford beschäftigten Metallarbeiter ab. In Anbetracht des Umstandes, daß diese Kategorie von Arbeitern in der mitteldeutschen Metallindustrie einen nicht unerheblichen Prozentsatz ausmacht, haben die Vertreter der Metallarbeiter diese Vorläge abgelehnt. Daraufhin sind die Verhandlungen als ausfallslos abgebrochen worden. Heute trat die Schlichtungskammer zur Fällung eines Schlichterspruchs zusammen.

Auch in dem Konflikt zwischen Reichs-Eisen- und den Arbeiterorganisationen haben am Montag in Halle unter dem Vorsitz des schlichtenden Schlichters Verhandlungen stattgefunden, die ergebnislos verliefen und am 17. dieses Monats vertagt wurden.

### Die Frage der Erhöhung der österreichischen Eisenbahntarife.

Wien. Im Finanzausschuß des Nationalrats, der heute das Kapitel Eisenbahn erledigte, machte Handelsminister Dr. Schurz Mitteilungen über die geplante Erhöhung der Eisenbahntarife. Er erklärte, daß der ursprüngliche Plan der Generaldirektion der Bundesbahnen in der Öffentlichkeit eine derartige Annahme gefunden habe, daß die Generaldirektion einleihen müßte, daß eine Änderung des Reformprogramms unbedingt notwendig sei und mit den Interessentengruppen Verhandlungen einleitet. Diese läßt nun, daß bezüglich der Tarife der Industrietarife bei vielen Kosten Ermäßigungen beschlossen wurden; mit der Landwirtschaft ist es bisher zu einem Uebereinkommen nur bezüglich der Holztarife gekommen. Ueber die übrigen Artikel beginnen heute Besprechungen, die voraussichtlich Ende Januar beendet sein werden, so daß im Laufe des Februar der sämtlich umgearbeitete Entwurf dem Ministerium und dem Hauptauschuß zugehen wird. Im allgemeinen werden nach der Tarifreform die österreichischen Tarife höher als in der Tschechoslowakei und Ungarn, jedoch niedriger als in Deutschland, der Schweiz und Italien sein.

### Schweres Bootsunglück auf dem Indus.

Bombay. (Tel.) Auf dem Indus lenierte nach Meldung aus Karachi ein mit 24 Arbeitern besetztes Boot. 19 Arbeiter ertranken, die übrigen konnten gerettet werden. Eine alte Frau, die bei dem Unglück drei Säbne verloren hat, erlitt bei der Uebermittlung des traurigen Nachrichten einen Herzschlag.

## In Jugoslawien herrscht Ruhe und Ordnung?

Belgrad. (Telunion.) Die Agentur Kozla meldet: Die von der Konferenz veröffentlichten Nachrichten über eine militärische Besetzung Belgrads und Verhaftung mehrerer Parlamentarier gehen in das Reich der Fabel und können nur in tendenziöser Absicht verbreitet worden sein. Die Agentur Kozla erklärt kategorisch, daß im ganzen Lande vollkommene Ordnung und Ruhe herrsche.

### Das neue Gesetz zum Schutze des Staates.

Belgrad. (Telunion.) Mit der Amtübernahme der neuen Regierung Bjelovitch hat zugleich eine gewaltige gesetzgeberische Tätigkeit eingesetzt. Das Amtsblatt vom Dienstag veröffentlicht einen Ulaß über die Auflösung des Staatsrechnungshofes und des Staatsrates. Außerdem enthält das Blatt auch das Gesetz zum Schutze des Staates, nach dem alle Delikte, sogar die, die durch jugoslawische Staatsbürger im Auslande gegen die Staatsgewalt verübt werden, strafbar sind, wenn sie ein weiteres Gesetz nicht die Reorganisation der Gen-

darmerie vor. Auf Grund des Gesetzes über die Aufhebung des Staatsrechnungshofes und des Staatsrates wurden am Dienstag sämtliche Mitglieder dieser Kemter ihrer Stellung enthoben. Zugleich wurden alle Minister außer Dienst sämtlicher Vergünstigungen für verlustig erklärt. Außerdem wurden, wie der Berichterstatter der Telegraphen-Union erzählt, 10 Obergespanne ihrer Kemter enthoben. Weitere Änderungen sind auf allen Gebieten des Staatswesens geplant und werden in kürzester Zeit durchgeführt werden, so vor allem das Gesetz über die Reorganisation der richterlichen Gewalt und die Unverletzbarkeit der Richter Jugoslawiens. Jugoslawien steht am Beginn einer völlig neuen Staatsentwicklung. Die Auflösung der Gemeindeautonomie, die Aufhebung der Gemeinde- und Distriktautonomie sind Anzeichen dafür, daß jede Volkvertretung im Staatsleben ausgeschaltet wird. Besonders lebhaftes Interesse erweckt der Artikel 8 des Gesetzes zum Schutze des Staates, nach dem alle Parteien, die konfessionellen oder Standescharakter besitzen, aufgelöst werden. Es herrscht noch keine Klarheit darüber, ob darunter auch die deutsche und ungarische Partei fällt.

### Politische Tagesübersicht.

Beileidschreiben des norwegischen Ministers des Auswärtigen zum Tode des Gesandten Balkroth. Der norwegische Minister des Auswärtigen, Nowinkel, übersandte dem deutschen Geschäftsträger anlässlich des Hinscheidens des Gesandten Balkroth folgendes Beileidschreiben: „Mit größtem Schmerz habe ich die traurige Botschaft erhalten und bitte Sie in meiner Kollegen und eigenem Namen der Deutschen Regierung unsere aufrichtige und tiefe Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust, den Deutschland und seine Regierung erlitten hat, auszudrücken.“

Aus der Diplomatie. Der königlich bulgarische Gesandte Dr. Popoff ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der lettische Gesandte Dr. Wolt ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. Die Gemeindevertretung von Hohenzollern aufgelöst. Dem Schicksal des im November v. J. seines Amtes enthobenen Gemeindevorstehers Warfikon ist nun auch die vor zwei Jahren durch die Bürgerchaft gewählte Gemeindevertretung gefolgt. Das Auflösungsdekret der Heimatschaft vom 2. Dezember ist durch dem kommissarischen Gemeindevorsteher in der letzten Gemeindevorstellung mitgeteilt worden. Der deutsche Gemeindevorsteher Felix verurteilte dann die Unhaltbarkeit der schweren Anschuldigungen nachzuweisen, die gegen den Gemeindevorsteher Warfikon und die Gemeindevorsteher erhoben worden waren. Die Aufforderung des kommissarischen Gemeindevorstandes, seine Ausführungen in polnischer Sprache zu machen, lehnte er entschieden ab, und auch die wiederholten Unterbrechungen des Gemeindevorstehers schickerten ihn nicht ein. Ohne sein Verprechen einzulösen, im Laufe der weiteren Verhandlung den Rednern der deutschen Fraktion Gelegenheit zu freier Ausdrucks zu geben, löste schließlich der kommissarische Gemeindevorsteher den alten Gemeinderat auf. Als Auflösungsgrund wird in dem Dekret „schlechte Finanzwirtschaft“ angegeben.

Zwangsvollstreckung gegen Bergwerkangehörige in Oberschlesien. Die der Oberbergräberin Kurier meldet, ist dem Oberdirektor der Leopold-Grube, Jüngst, dem Berginspektor Tomaszewski, dem Bergverwalter Wójciszewski und dem Obersteiger Ebert, die sämtlich seit Jahren auf der Grube tätig sind, von der Generaldirektion der Gleiswerke nahegelegt worden, ihre Pensionierung einzureichen, andernfalls würden sie zwangsweise pensioniert werden. Dem Oberdirektor Jüngst ist außerdem die Gefamiltelung der Grube, die er seit vielen Jahren in Händen hatte, entzogen worden. Sachliche Gründe sind den Beamten nicht mitgeteilt worden.

Reichskabinett und Etat. Wie der „Vorwärts“ meldet, sind nunmehr auch die Steuerentwürfe, die der Reichsfinanzminister zum Ausgleich des Etats vorschlägt, fertiggestellt. Der Entwurf des Etats ist balanciert. Das Reichskabinett werde sich am 14. Januar mit den Vorlagen beschäftigen.

### Ablösung der Verwaltungskostenzuschüsse betr.

Berlin. Aus Anlaß einer Entschließung des Reichshandelsbundes zum Reichssteuerungsgesetz betreffend die Frage der Ablösung der Verwaltungskostenzuschüsse war der deutchnationale Reichstagsabgeordneter Hemeter beim Reichsfinanzminister vorkünftig geworden. In einem an den Abg. Hemeter gerichteten Schreiben teilt jetzt der Reichsfinanzminister folgendes mit: „Vamierische und schwierige Verhandlungen mit der Reichshandelsbundesgesellschaft, die durch die Unklarheit der Rechtslage geboten waren, haben den Fortgang der Angelegenheit leider in einer Weise verzögert, die von mir außerordentlich bedauert wird und die mir in der Sache eben so unzumutbar ist wie den zunächst beteiligten Gemeinden. Inzwischen habe ich doch dem Reichskabinett eine Vorlage in der Angelegenheit gemacht und hoffe, nach Eingang der Zustimmungserklärungen von den beteiligten Reichsministern in Kürze dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes zur Ablösung der Verwaltungskostenzuschüsse vorlegen zu können.“

### Die Beerdigung des Opfers des Duisburger Gasunglücks.

Duisburg. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurden gestern nachmittags die fünf Opfer des Gasunglücks in der Gärtnerei, sämtliche Mitglieder der Familie Weinand, zu Grabe getragen. Nach einer schlichten Totenfeier in der Friedhofskapelle nahm der Trauerzug, an dem viele Vereine mit Fahnen und Wägen teilnahmen, den Weg zu der gemeinsamen Grabstätte der Familie Weinand. Unter dem Trauergefolge befinden sich Oberbürgermeister Dr. Jarres und Vertreter der Stadtbedörden, Vertreter des Polizeipräsidiums, der Staatsanwaltschaft und der Ruderges. A. G. Der Trauerzug nahm den Weg durch Jehntausende dorrander Menschen zur Gruft, wo die fünf Särge beigelegt wurden.

### Schneewetterbewegungen in Schießen.

Breslau. Die Schließliche Volkszeitung meldet aus Opatowitz: Im Oberlat sind in den letzten Tagen so große Schneemassen gefallen, daß stellenweise meterhohe Schneewehen aufgeschichtet sind. Insbesondere werden aus den Ortschaften am linken Oderufer ungeborene Schneefälle gemeldet. Wiederholt mußten Kraftwagen aus über einem Meter hohen Schneewänden herausgeholt werden. Mehrere Zeitungsabdruckereien mußten die Belieferung der Zeitungen

mit Kraftwagen nach den Sandorten teilweise einstellen. — Auf der Eisenbahnstrecke Mag-Mittelwalde entgleiten infolge der Verwehungen zwei Wagen eines Güterzuges. Der Verkehr war mehrere Stunden völlig stillgelegt. In der Umgegend von Liebau hatte der Wind in den höher gelegenen Dörfern um einige Schritte so hohe Schneewände aufgetürmt, daß die Bewohner den Weg durchs Fenster nehmen mußten, um ins Freie zu gelangen. Das Sanitätsauto der Piesinger Sanitätskolonne ist mit vier anderen Automobilen und dem Postkayto im Schnee festgekleben; erst gestern gelang es, die Fahrzeuge freizuwandeln.

### Schülerstreik an einer Hamburger technischen Staatslehranstalt.

Hamburg. Nach einer Mitteilung der staatlichen Pressestelle hat ein erheblicher Teil der Schüler der höheren staatlichen Schule für Maschinenbau, Schiffsmaschinenbau, Elektrotechnik und Schiffbau gestern vormittag den Unterricht unbefristet abgebrochen. Der Direktor hat verfügt, daß diejenigen, die Donnerstag um 10 Uhr nicht pünktlich zum Unterricht wieder erscheinen, den Ausschluß aus der Anstalt zu gemäßen haben. Heute Mittwoch bleibt die Schule geschlossen. Der Schülerstreik ist auf eine Verletzung der Leitung der Staatslehranstalten zurückzuführen, welche die Zugehörigkeit der Schüler dieser „mittleren Fachschule“ zu kubantischen Verbindungen verweigert. Die übrigen Staatslehranstalten sind an dem Streik nicht beteiligt. In ihnen wird der Unterricht fortgeführt.

### Stahlheimangehörige vor dem französischen Militärgericht.

Main. Vor dem französischen Militärgericht wurde gestern gegen den 31jährigen Verforgungsbeamten Noehl aus Wiesbaden, den 33jährigen Weimandler Knoch, den 31jährigen Weimandler Gerber, den 28jährigen Studenten Gorch aus Oppenheim und den 19jährigen Praefekt aus Dienheim bei Oppenheim verhandelt. Die Angeklagten, die dem Stahlheim angehören, werden beschuldigt, Zeitschriften des Stahlheims verteilt und zum Zweck von einer Verammung des im besetzten Gebiet verbotenen „Stahlheim“ aufgefördert zu haben. Der Angeklagte Noehl war zur Verhandlung nicht erschienen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten durch einen Deutschen in Oppenheim am Tage, an dem die Besammlung stattgefunden sollte, an die französischen Behörden verraten worden sind. Noehl hatte in Oppenheim eine Stahlheimortgruppe unter dem Namen „Wanderlust“ gegründet, deren Vorführ der Angeklagte Knoch führte. Die beiden erklärten, daß sie als frühere Frontsoldaten nur ihre Pflicht als Deutsche erfüllen wollten, nicht aber gegen die Besatzung feindselige Absichten gehegt hätten. Die drei übrigen Angeklagten sagten aus, daß sie, als sie vom Verbot des Stahlheims erfuhren, sofort aus der Ortsgruppe ausgetreten seien. Das Gericht verurteilte Noehl und Knoch zu je acht Tagen Gefängnis unter Bewährung von Strafaufschub und zu je 70 Mark Geldstrafe, Gerber Gorch und Praefekt zu je 25 Mk. Geldstrafe.

### Eine neue Wanderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums.

Die im 1920 in Dresden anlässlich der Eröffnung des Neubaus des Deutschen Hygiene-Museums geplante große internationale Hygiene-Ausstellung wird ihre Schatten bereits voraus. Bekanntlich wird diese Ausstellung vor allem die Frage der Lebensbedingungen, die jetzt so akut geworden ist, in den Vordergrund stellen. Zahlreiche Ausschüsse sind am Werk, um hier Grundlegendes und Zukunftweisendes zu formulieren.

Als erstes Ergebnis dieser Vorarbeiten dürfte auch eine neue Gruppe des Deutschen Hygiene-Museums aufgeführt werden, nämlich „Wunsch und Sport“, die demnach durch eine Reihe von Großstädten Deutschlands erstmalig geführt wird und die zugleich die Lebensbedingungen als Hauptfaktor für die allgemeine Gesundheit behandelt, also nicht vom Gesichtspunkt der Korporation aus gesehen, sondern als Notwendigkeit für körperliche Gesundheit und Gefunderhaltung. In fast dreijähriger Arbeit ist diese neue Wanderausstellung zusammen mit den großen Spitzenverbänden der Lebensbewegungs-Bewegung durchgeführt worden, nämlich des Deutschen Reichsausschusses für Lebensbedingungen und der Zentralkommission für Arbeiter Sport- und Körperpflege. Die neue Wanderausstellung führt mit einem kurzen Ueberblick zunächst in die Geschichte der körperlichen Erziehung, um dann ausführlich und allgemeinverständlich die anatomischen und physiologischen Vorgänge zu beschreiben, die beim Leben zu beachten sind. Es wird also mit dieser Ausstellung die Grundlage gelegt, die sowohl jeder Turn- und Sportlehrer, als auch der Schüler und Ausübende selbst zu beachten hat. Es schließt sich dann eine umfangreiche Darstellung der Lebensbedingungen in den verschiedenen Altersgruppen an, um zum Schluß einen systematischen Ueberblick zu geben über alles was mit Körperbildung zusammenhängt, Turnen, Weitsport, Schwimmen, Winterübungen, Gymnastik usw.

Mit der Wanderausstellung dieser neuen Gruppe soll im März begonnen werden. Um die neue Ausstellung haben sich bereits eine ganze Reihe von Städten beworben.

# Wintertreiben.

Man hat in den letzten Jahren eine funktionierende Entdeckung der Weidinger in das breite Volk getragen, eine Entdeckung, die für die Gesundheit und Jugendfrische, für die Schaffenskraft und Lebensfreude eines Volkes durchaus nicht gleichgültig ist. Und diese große Entdeckung ist in einem Sage ausgesprochen: Auch im Winter scheint die Sonne!

Auch im Winter, den so viele früher zwischen Herbstzeitlose und Frost, zwischen Saubfall und Regen in der dumpfen Stube zugebracht hatten, bietet die heimliche Natur so unendlich viele Reize, daß es greifbar wäre, das Wintermosenboden zu verwirren. Mit großartigen Winterkurorten fängt an. Wohl ist weit weg! Was nicht weit fort lag oder weit der war, sollte in so lange nichts im lieben deutschen Vaterland! Mit einigen mitteldeutschen thalischen Gebirgsdörfern nahm's seinen Fortgang. Im thalischen Erzgebirge wuchsen aus sehr bescheidenen primitiven Unterkunftsstätten und Gastwirtschaftsquartieren sogar ganze Fremdenindustrien, wenn man bei dem herrlichen familiären Charakter des Gebirges den Geschäftsfreudigkeit so weit in den Vordergrund rufen darf. Dann kam die stürmische Jugend und rannte alle Dorfteile über den Damm, begnügte sich nicht mehr damit, hinterm Dörfchen den engen abschüssigen Feldweg herunterzurodeln, sondern zog los mit Kugel und St. über Berg und Tal, die 50, die 100 und 200 Kilometer weit, bestaunte die Schönheit der engeren und weiteren Heimat im Winterkleide und erschloß sich die Weisheit, daß es dabei vielbuntermal schöner und herrlicher sei als irgend sonst wo auf der weiten Welt.

Heute stehen aus den Ständen allsonnabend schon unübersehbare Scharen winterportmännchen ausgerüstet hinaus in die Welt der Berge, um Winterferien zu genießen, in Gesundheit und leimreicher Höhenluft, in den ultravioletten Sonnenstrahlen zu baden und mitten in der kalten Jahreszeit die Haut zu bekümmen! Glücklich die Jugend von heute! Wie anders war das noch vor 20 Jahren, wo es nur einen Begleiteten möglich war, einen kurzen Winterurlaub zu nehmen. Wo das junge Mädchen von Sieben, mit Strickstrumpf oder Häkelarbeit bewaffnet, im Stübchen am Fenster saß und für die „Partie“ (Wahrschaf!) erregt wurde. Heute gibt es nicht wenige Mütter, die mit Söhnen und Töchtern in die Berge ziehen, um einen frühlichen Winterurlaub mit all seinem Schnee- und Raubfreude, seinen im Blitze der Sonne und im Wandel der Dämmerung dauernd wechselnden Landschaftsbildern zu „genießen“.

Heute wird die Menschheit inne, daß gerade in der Winterzeit auch ein Ethik Landchaftsheiligkeit beschaffen liegt, daß jeder Baum, ja jeder Stein, der die oft wunderbar einsamen Höhen belebt, just so und nicht anders sein muß, und daß es sinnhaftes Unterfangen wäre, an diese Naturheiligkeit zu rühren. Wahrhaftig, in unserer prächtigen Winterbergszeit ist manchem schon eine Ahnung aufgegangen, was es heißt, dem göttlichen Atem näher zu sein.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 9. Januar 1929.

**Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika.** Die amerikanischen Konsulate in Deutschland nehmen bekanntlich ab 17. Januar, 9 Uhr vormittags wieder Anträge für Auswanderungssachen entgegen. Der Norddeutsche Lloyd, sowie seine sämtlichen Vertreter, haben bereits die neuen Antragsformulare vorliegen und sind bereit, den Antragstellern bei der Ausfüllung kostenlos beizustehen und auch die rechtliche Weiterleitung an die zuständigen Konsulate zu übernehmen. Alle Auswanderungslustigen, die sich mit dem Norddeutschen Lloyd, oder einem seiner Vertreter in Verbindung setzen, haben dabei die Gewißheit, daß ihre Anträge als erste beim Konsulat eintrifften.

**Schneebetrüger!** Gewarnt wird vor einem Schneebetrüger, der die in Hotels und Gasthäusern gemachten Rechnungsbücher mit einem über bedeutend höheren als in Wirklichkeit berechneten Betrage ausgerechneten Scheck bezahlt und sich den Betrag zwischen der wirklichen Rechnung und der des Schecks in bar auszubezahlen läßt. In einem Falle nannte sich der Betrüger Bettler und in einem anderen Indell. Bei seinem Auftreten wird vor ihm gewarnt und um schnellste Mitteilung an die nächste Polizeistelle gebeten.

**Der Jmker im Januar.** Für den Jmker ist der Januar der ruhigste Monat. Die Bienen schlafen, und wenn die Stände genügend Wintervorrat haben, kann ihnen kaum etwas passieren. Gelegentlich empfindet sich natürlich ein Gang durch den Stand, um unliebsamen Gästen, Wäse, Matten und Wiesel rechtzeitig abzunehmen. Der Jmker gleicht jetzt Runkelrüben, er fleht sie ein und drückt die Röhren bei größerem Bodenmaß. Die Wäse müssen vor den Sonnenstrahlen geschützt werden, da sich sonst fürchterliche Dünge herauslocken lassen. Eine gelegentliche Erwärmung der Röhren durch die Sonne ist auch darum schädlich, weil die Wäse zu früh mit dem Wäsen beginnen.

**Qualität ist nicht mehr begehrt!** Die bekannte Faberische Buchdruckerei in Magdeburg hat ihre Abteilungsabteilung aufgelöst. Sie begründet diesen Schritt mit folgender Erklärung: Die Buchdruckerei bleibt selbstverständlich bestehen; sie wird aber, um ihre ganze Kraft ihrem Verlagsgeschäft zu widmen, in erster Linie der Magdeburger Zeitung zuzuwenden zu können, am 21. Januar ihre Abteilungsabteilung auflösen. Die Abteilungsabteilung war vornehmlich auf Qualitätsdruck eingestellt, ein Gebiet des graphischen Gewerbes, auf dem die Nachfrage immer geringer geworden ist. Daher hat sich die Faberische Buchdruckerei entschlossen, diesen unrentablen Zweig ihres Unternehmens aufzugeben und die durch diese Maßnahme freiwerdenden Mittel zur weiteren Förderung der Magdeburger Zeitung zu verwenden. — Es ist überflüssig, diese Erklärung zu kommentieren, sie ist ein Kulturdokument.

**Deutsches Radio-Erfindung.** Wie die „Thüringer Allgemeine“ meldet, ist es dem Jenaer Professor G. G. G. gelungen, ultrakurze Wellen ohne Antenne und mit Erde gewöhnlicher Rundfunkröhren bis zu 400 Kilometer zu senden. Sein Sender hat Platz in einer Zigarettenschmuckdose. Die Wellen können auch für medizinische Zwecke verwendet werden. Kleine Tiere sterben augenblicklich, wenn die Wellen sie treffen und Gasflaschen-Kulturen werden vernichtet.

**Die Frankfurter Tagung der Arbeiterwohlfahrt.** Die als Reichstagen „Ausbildung“ am 26. und 27. Januar stattfinden sollte, ist wegen der Tätigkeit der Parlamente in dieser Zeit verlegt worden. Sie findet nunmehr am 28. und 29. März in Frankfurt a. M. statt. Die Tagesordnung bleibt bestehen.

**Ein liebenswürdiger Sachse Generalmajor.** In Rumänien. Professor Paul Richter, Kronstadt, der auch in Sachsen durch seine Kompositionen bekannt geworden ist, wurde zum sächsischen Generalmajor ernannt. Da Paul Richter als erster liebenswürdiger Sachse dieses Titel erhält, der bisher nur Rumänen verliehen wurde, erregt seine Ernennung lebhaften Aufsehen.

**Schwarzfahrer werden seltener.** Im letzten Viertel des abgelaufenen Jahres sind nur 177 Schwarzfahrer bestraft worden gegen 657 im gleichen Zeitraum des Jahres 1927.

**Neue Straßen in Dresden.** Die Dresdener Abendzeitung im Hotel Stadt Amsterdam eine vom Bürgerverein Dresden-Bundes einberufene Einwohnerversammlung aus den sächsischen Dresden Vororten hat, die sich mit der Frage der Errichtung einer neuen Straße im Osten Dresdens beschäftigt. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die zuständigen Behörden aufgefordert werden, die Vorbereitungen für den Bau einer Straße zwischen Sandberg und Niederpostitz möglichst bald in die Hand zu nehmen.

**Köhlendiebstahl.** Strafmannfall. Montag abend in der siebenten Stunde fuhr ein von Dresden kommendes Kraftwagen einen vor ihm verfahrenen Handwagen der Weiskamer, der von zwei Insassen des Männerheims derselben gezogen wurde, an. Dabei erlitt einer dieser beiden Männer einen Ausbruch. Er wurde von dem Kraftwagenfahrer sofort zum Arzt gebracht, der die Ueberführung des Verletzten durch die Sanitätskolonne nach dem Reichner Krankenhaus anordnete.

**Die Eisen. Rückkehr eines Verhafteten.** Der Weiskamer Stadterordneten, Die Sächsische Gemeindefraktion hat die Zurückführung der Paroleaufnahme von einer Million Mark zur Errichtung eines Krematoriums und eines Dalkenschwimmbades in der Stadt Weißen durch den Kreisamtsrat launziert und den von den beiden sächsischen Räteparlamenten einseitigen Einspruch zurückgewiesen. Damit ist der geplante Bau der beiden Einrichtungen vorläufig unmöglich geworden.

**Bauen. Gedächtnis des Puffenankoms auf Bauen.** Im 500. Jahr nach dem Ansturm der Hussen auf Bauen im 1429 wird die Kirchengemeinde von St. Michael zwei neue Glocken für ihren Kirchturm beschaffen, vielleicht auch ein elektrisches Läutewerk. Die Opferfreudigkeit der Gemeindeglieder hat bereits einen schönen Grundstock zur Aufzucht geliefert.

**Bauen. Der Tod auf dem Bahnhofs.** Am Montag wurde um 10 Uhr auf dem Bahnhofs ein furchtbar verblutete Leiche auf dem Bahnhofsper aufgefunden. In dem Toten wurde der 29 Jahre alte Kraftwagenfahrer Rod aus Steinitz festgestellt. Nach einem aufgefundenen Briefe hatte er aus Schwerin den Tod gesucht.

**Bauen. Todesfall.** Wächtig gestorben ist hier der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, der Strumpfwarenfabrikant Oskar Krumbholz, der 88 Jahre lang der Weiskamer angehört hatte und für seine Verdienste um die Errichtung der Weiskamer Weiskamer ausgezeichnet worden ist.

**Bauen. Die Grippeepidemie im Cunewalder Tal.** Wie die sozialdemokratische Presse meldet, ist im Cunewalder Tal die Zahl der an Grippe Erkrankten so gestiegen, daß die Kräfte nicht mehr alle Kranken betreuen können. In einem Betriebe in Cunewalde sind von einer Belegschaft von 150 Personen 47 erkrankt. Das Gewerkschaftsamt Cunewalde und Unga. hat sich deshalb veranlaßt gesehen, vom Versicherungsamt der Gesundheitsmannschaft Unga umfassende Hilfsmaßnahmen zu verlangen. Außerdem hat das Kartell das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium telegraphisch um Stellung von Hilfskräften ersucht.

**Wilschows. In der gestrigen Stadterordnetenversammlung wurde das Bräulium mit Herrn Kaufmann Fritz Grals (Mittehandkation) als erster Vorkämpfer einstimmig wiedergewählt. Aus dem Verwaltungsbereich geht hervor, daß die Einwohnerzahl der Stadt von 1923 am 1. Januar 1928 auf 2901 am 1. Januar 1929 gestiegen ist.**

**Chemnitz. Ausstände in Chemnitzer Textilbetrieben.** Infolge der andauernden Deke des Chemnitzer kommunikativen Blattes sind in einer Anzahl Chemnitzer Textilbetriebe die Arbeiter in den Ausstand getreten. Am Montag nachmittags marschierte ein Demonstrationszug auf der Annaberger- und Biederstraße vor verschiedene Textilbetriebe und forderte die Belegschaften auf, sich dem Streik anzuschließen. Das Blatt gibt der Erwartung Ausdruck, daß sich heute noch weitere Textilbetriebe dem Streik anschließen werden.

**Chemnitz. Derablegung von Wäsegebühren.** Wie die Allgemeine Zeitung erfährt, hat das sächsische Wirtschaftsministerium die Gebühren für die Zulassung von Wertpapieren an der Chemnitzer Börse weitestgehend herabgesetzt, jedoch nur noch Abgaben in Höhe von 25 bis 50 Pf. in Frage kommen, während bisher Beträge bis zu 200 Pf. hierfür angelegt waren. Es ist damit zu rechnen, daß die Chemnitzer Börse durch diese Maßnahme eine wesentliche Belebung ihres Geschäftsbetriebes erfahren werde.

**Annaberger. Im alten Annaberger Silbermühlentälchen. Das Tagesblatt „Annaberger Wochenblatt“ berichtet über einen sachgemäßen Besuch des st. unter der Stadt hinziehenden verlassenen Silbermühlentälchens u. a.: „Der Silbermühlentälchen, der bereits lange vor dem Jahre 1800 bestanden haben mag und dessen Entstehungsgeschichte unbekannt ist, stellt, seinem Bau nach zu urteilen, ein regelrechtes Ausbaugebiet dar, das zur Förderung von Silber und Kobalt dienlich. Drei bergmännische Leute hatten einen Erkundungsgang seit langem planmäßig vorbereitet und die nötigen Vorarbeiten gemacht. Sie berichten u. a.: „Der Stollen verläuft sich mehr und mehr und bildet zuletzt eine schmale, stellenweise 8-10 Meter hohe Schucht. Unwillkürlich ließen wir stehen beim Anblick dieser gewaltigen von Menschenhand geschaffenen Felsbildungen. Was für maßlose Arbeit war hier ohne Bohrmaschine in Handarbeit mit Schlägel und Eisen geleistet worden! Ueberall lagen die herausgearbeiteten Felsstücke, das „Gedöhl“, am Boden, vermischt mit erzhaltigem Gestein, das man bei der Schnelligkeit der damals ausgeübten Raubbaues nicht mit herausgerührt hätte. Was aber unter Hauptaugenmerk erregte, war die überraschende Tatsache, daß noch viele unangebaute Silbererzmassen an den Wänden in Gestalt vieler verstreuter Wäse festgehalten werden konnten. Wie genant waren wir. Was uns alles hier unten im Schen unerses „Gedöhl“ entgegenstimmte und funktete, war nicht nur Quarz und Wechende, sondern wirkliches Silber, dessen noch vorhandene Menge wir nicht zu ermessen in der Lage waren. Jeder von uns sah im Geste hier unsere Ahnen bei der Arbeit als wätere Bergmänner. Wir konnten hier unten in der Tiefe, abgeköpften von der Außenwelt, Ruhe der Bewunderung für die achtunggebührenden Werke der Stelger und Dauer nicht unterdrücken.“**

**Chemnitz. Brand eines Winterwagens.** Am Sonntag vormittag brannte auf dem hiesigen Bahndamm ein mit Runkelrüben beladener geschlossener Winterwagen. Die Ladung mit dem Oberteil des Wagens wurde ein Haub der Flammen.

**Chemnitz. Im Gend auf die Straße gefahren.** Am 8. Januar abends 9 Uhr wurde von einem Polizeibeamten ein 11 Jahre alter Knabe, nur mit Gend und Unterhose bekleidet, barfuß in der oberen Stadt angetroffen. Nach den Angaben der Mutter soll der Knabe an Anfallen leiden und während eines solchen Anfalls davongelaufen sein. Wie durch die Polizei festgestellt wurde, entsprechen diese Angaben nicht den Tatsachen. Vielmehr ist der Knabe am fraglichen Abend von seinem Vater berast begleitet worden, daß er, notwendig gefolgt, davonläuft. Die Hausbewohner haben die Behandlung des Kindes als überaus lobenswert.

**Wegscheid. Grimmitzau.** Infolge Schuens eines Wäres durch einen saueranblauenden Schlingen verunglückte der Aufsichtiger und Gemeindevorsteher Franz Richter mit seinem Schlingenselbst so schwer, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Das Pferd hätte

mit dem Schlingen festüber in den Dorfack. Dabei wurde der Schlingen zertrümmert. Richter wurde in einen Stadtkrankenhaus geschleubert und erlitt dabei schwere Verletzungen im Gesicht.

**Wilschows. Selbstmord eines Weiskamer.** Der hier praktizierende Arzt Dr. med. Georg U. hat in den dreißiger Jahren fest, verblüht Selbstmord durch Erschießen. Säugere Krankheit und Schmerz durften das Motiv zur Tat sein. \* Wilschows. Schwere Verletzung. Am Dienstag vormittag fuhr ein von Chemnitz kommendes Auto auf der mit dichtem Nebel belagerten Straße nach Glauchau beim Gasthof Redebort auf das Gefähr eines Aufsichtigers. Die Pferde gingen mit dem schwer beschädigten Wagen durch und ritten gegen einen Baum, wobei der Aufsichtiger aus dem Wagen geschleudert und mehrfach verletzt wurde. Die Pferde rissen sich dann vom Wagen los und ritten in ein ihm entgegenkommendes Auto eines Glauchauer Fabrikanten hinein, das vollständig zertrümmert wurde.

**Wilschows. Starke Kälte im Westlande.** Weiskamer früh um 6 Uhr wurden im unigen Althieral 17 Grad Kälte gemessen. In Wilschows herrschte gestern starker Nebel.

**Wilschows. Ein Kind tödlich verblüht.** Ein dreijährige Tochterchen des Schlossers Wäse verblüht, indem es in einen mit heißem Wasser gefüllten Eimer stürzte, während die Mutter ein Bad zurichtete. Das Kind erlitt so starke Verblühungen, daß es an den Folgen gestorben ist.

**Wilschows. Das schwere Unglück am Bahnhofsberg bei Wilschows hat nun doch sein Opfer gefordert. Die vom Zuge mit ihrem Rucksack überfahrenen Witwe Frau des Rittersgutes Wilschows ist in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag ihren schweren Verletzungen erlegen.**

**Wilschows. Schaden einer.** Im Winterlichen Gut brach in den Speicherräumen, die über den Ställen liegen, ein Feuer aus, durch welches der Gebäudeteil und die Ställe vollständig einäschert wurden.

**Wilschows. Unfall auf der Bahnhofs.** Am Sonntag gegen 15 Uhr nachmittags ereignete sich auf der Bahnhofs im Johannistal ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein 18jähriges Mädchen, die Tochter eines Wilschower Fabrikanten, die in Wilschows zu Besuch war, wurde, weil sie der Bahn zu nahe gekommen, von einem todelnden Herrn angefahren und zog sich dabei nicht unbedeutende Verletzungen am Bein zu.

**Wilschows. Durch Luftschlag schwer verletzt.** Die Winter- und Keller-Friedrich-Straße wurde am Montag nachmittags der 19 Jahre alte Weiskamerführer Hans Neubauer von einem Pferde seines Wagens durch einen Luftschlag ins Gesicht getroffen. Der junge Mann erlitt einen schweren Rieferbruch. Er fand Aufnahme im Krankenhaus St. Georg. — Vom Markt gekürt. Ein schwerer Baunfall ereignete sich am Montag nachmittags am Weiskamerumbau des Neumarkt und Schillerstraße. Infolge eines Fehltritts stürzte der Maurer Albin Weiskamer aus einer Höhe von 5 Meter vom Gerüst. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Mann nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht.

**Cottbus. Aus der Lausitzer Tuchindustrie.** Wie mitgeteilt wird, hat der Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustrie ebenso wie die Arbeitnehmer des Schließens des Schließensausstufes Cottbus abgelehnt. Die Arbeitgeber hatten nach Kündigung des hiesigen Tarifs einen Abbau der in der Dohntonkurve 1927 ausstehenden Wäse für notwendig gehalten. Der Schließenspruch vom 19. Dezember 1928 habe den wirtschaftlichen Ueberlegungen der Arbeitgeber nicht Rechnung getragen. Er sah bekanntlich eine Verlängerung der hiesigen Tarifhöhe und außerdem für die Jugendlichen Lohnsteigerungen von 5 bis 10 Prozent vor. Ferner sollte die Regelung nur bis Ende September gelten.

**Neustadt a. T. Der alte Koppewirt der Tafellichte, Franz Fritsch ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Weiskamer. Der „Friedrich“ auf der Reglerstraße. Ein kaufmännischer Angestellter aus Wilschows war bei einem Kaufmann in Wilschows in Stellung. Bei einem Einkauf von 70 Wäse drückte der Angestellte auf der Reglerstraße aber nur 20 Wäse, die restlichen 50 Wäse behielt er in der Hand. Der hinzukommende Geschäftsinhaber hatte den Vorgang bemerkt und entließ den Angestellten seltlos wegen Betrugs. Am 20. November wurde der Angestellte, gegen den Anzeige wegen Betrugs schattet war, zu 20 Wäse Weiskamer verurteilt. Der Angestellte hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Vor der kleinen Strafkammer in Wilschows fand die Berufungsverhandlung statt. Die Berufungsinstanz konnte sich jedoch nicht von der Schuldlosigkeit des Angestellten überzeugen.**

**Schönebeck a. Elbe. Drei Kinder erstickt.** Gestern nachmittags wurden in Schönebeck die drei Kinder des Arbeiters Baum, die neun, vier und zwei Jahre alt waren, tot aufgefunden. Der Arzt stellte Raubvergiftung als Todesursache fest. Die Wirtschaftlerin des Wäres der Kinder erklärte, eine über dem Dien hängende Schür mit Wäse sei in Brand geraten und die eingeschlossenen Kinder seien wahrscheinlich im Rauch erstickt. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen, da die Möglichkeit eines Mordes nicht ausgeschlossen ist.

**Wilschows. Sturmwinden in Nordosten.** Nach dem schönen Dohnejahrestage der einen Riehmortbetrieb in der von herrlichem Raubreis verauerteten Landschaft gebracht hatte, stieg am Montag die Temperatur fast auf den Gefrierpunkt und mittags bis auf 2 Grad über Null. Justeig begann auf den Höhen ein heftiger Sturm, während es im Tale fast windstill blieb. Durch den plötzlichen Sturm brachen unter der Last der Schneemassen die Wäse, und aus den Wäsen wird bereits großer Schaden gemeldet. Innerhalb weniger Stunden wurde die ganze Winterherrlichkeit des Raubreises vernichtet. Wenn das Laumetter anblät, ist mit Hochwassererregung zu rechnen.

**Wilschows. Ein bekannter Sängerverein gestorben.** Im Wilschows ist im Alter von 88 Jahren in den weitesten Kreisen des Deutschen Sängerbundes bekannt und beliebte Ehrenobermeister Oberlehrer L. R. Julius Schaller verstorben. Schaller, der sich um das Sängertum in Wilschows und im ganzen sächsischen Gebiet große Verdienste erworben hatte, fand seit 1880 im Dienste des deutschen Wäres. Im Jahre 1885 übernahm er das Amt des Ehrenmeisters im Wilschower Männergesangsverein und führte es mehr als 40 Jahre hindurch in vollster Eingabe. Anlässlich seines 40jährigen Ehrenmeisterjubiläums ernannte ihn der sächsisch-deutsche Sängerbund zum Ehrenmitglied des sächsischen Sängerbundes, die sächsischen Männerliederfest und der Sächsischen Sängergesang. Diese beiden letzteren, sächsischen Sängervereinigungen überreichten ihm außerdem ihre Ehrenmeister-urkunde. Auch in einer Anzahl Wilschower Vereine wurde er durch Ernennung zum Ehrenmitglied ernannt.

**Wilschows. Einbruch am Oben Scherberg.** In das Thun'sche Gasthaus am Oben Scherberg drang eine Diebstahlbande ein, die, da sie Wertgegenstände nicht vorfand, die gesamte Einrichtung zerstörte.

## Immerwährend

werden Neubekanntungen auf das „Stielack“ von allen Zeitungsliesern und zur Vermittlung an die von der Tagesblatt-Geschäftsstelle, Wilschows 10, entgegengenommen. —

# Erste Sunthpud-Meldungen und Telegramme

vom 9. Januar 1928.

## Selbstmord zweier Jugendlichen.

In Bielefeld hat sich der 18-jährige Obersekundar Otto Weidlich erschossen. Weidlich ist der Sohn des Bezirksdirektors für Schulen der Wilms und Grottel'schen Verwaltungs-Gesellschaft. Weidlich hat die Motive der Tat herrlich in der Tat erfüllt in der väterlichen Villa. — Ein 15 Jahre alter Schüler aus Hannover verübte heute früh Selbstmord. Auf dem Redensplatz der Reichsbahn, das nach dem Schichtlof führt, warf er sich vor einen Güterzug. Der Junge wurde vom Zuge erfasst und sofort getötet. Die Beweggründe der Tat sollen als vorwärts durchzuführen sein, die ihm von Eltern und Lehrern wegen schlechten Benehmen gemacht wurden.

## Schüler kann gefunden.

Berlin. (Funknachr.) Bei den Nachforschungen nach dem seit einigen Tagen vermissten Paul Geiler, dem Sohn des bekannten Berliner Ocelliers, dessen Verschwinden auf einer nächtlichen Wachen dienstleistung auf der Havel großes Aufsehen erregte, wurde heute von Fischern, die das Wasser unter dem Eis soweit als möglich abhaken, das Kind gefunden und an Land gebracht. Die Leiche Geilers ist noch nicht gefunden worden.

## Autounfall.

Angermünde. (Funknachr.) Der Führer eines Berliner Automobils überfuhr in Angermünde bei Angermünde heute früh gegen 7 Uhr einen 14-jährigen Grubenarbeiter, der sich zu Fuß zur Arbeit begeben wollte. Der Arbeiter wurde getötet. Der Chauffeur machte den Versuch, einige junge Leute, die den Unfall beobachtet hatten, mit Zigaretten zu bestechen, damit sie schweigen sollten. Als die jungen Leute sich weigerten, fuhr der Automobilfahrer davon, ohne sich um den Toten zu kümmern.

## Auf einer Skizze ertrunken.

Prag. (Funknachr.) Der seit Sonntag vermisste tschechische Rat Dr. Hans Huber, der eine Skizze im Hochlandgebiet unternommen hatte, wurde heute nach von einer Rettungs Expedition in der Nähe der „Roten Wand“ bei Mignitz in 500 Meter Höhe ertrunken aufgefunden.

## Zugunfall in der Tschekoslowakei.

Prag. (Funknachr.) Nach einer Mitteilung der Staatsbahndirektion Prag-Süd stieß heute früh in Krouhitz bei Jilau ein Schnellzug mit einem Güterzug zusammen, wobei 6 Eisenbahnbeamte schwer und 8 leicht verletzt wurden; auch ein Reisender wurde leicht verletzt.

## 5 Personen bei einem Autounfall getötet.

Paris. (Funknachr.) Wie dem „Motin“ aus Rimes gemeldet wird, sind 5 junge Leute, von denen der älteste 19 Jahre alt war, bei einem Autounfall bei Sauvies ums Leben gekommen.

## Das Bestehen des Königs von England.

London. (Funknachr.) Wie von maßgebender Seite erklärt wird, hat der König eine gute Nacht verbracht. In seinem Bestehen ist keine Änderung eingetreten.

## Geplante Regierungsumbildung in Warschau.

Warschau. Gerüchten zufolge, die auch teilweise von der Presse wiedergegeben werden, ist mit einer bevorstehenden teilweise Umbildung der Regierung Bartels zu rechnen. Dieser Version zufolge soll bei dieser Gelegenheit Fürst Jan Radziwill, der Führer der Wladimirer Konserwativen, ein Portefeuille übernehmen.

## Schiffungslad in der Danziger Bucht.

Warschau. (Funknachr.) Eine Meldung der polnischen Telegrafagentur aus Szingen zufolge ist vor gestern um 11 Uhr in der Danziger Bucht der Dampfer „V. C. Brochne“ 2 Meilen vor Szingen mit dem polnischen Fischkutter „Por 40“ zusammengestoßen. Auf dem Kutter, der gesunken ist, befanden sich 4 Fischer, von denen einer ertrank. Die 3 anderen wurden durch Fischerboote gerettet.

## Landwirtschaftsvertreter beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funknachr.) Der Reichspräsident empfing heute den Präsidenten des Reichslandbundes, Reichsminister a. D. Schiele, Reichsstaatsrat, Herr und Weidlich, sowie die Direktoren des Reichslandbundes, Dr. Engel und Reichsheim. Die Herren erstatteten dem Reichspräsidenten eingehenden Bericht über die während seines Besuchs der Landwirtschaft und erbat seine Unterstützung für die von ihnen zur Behebung der Schwierigkeiten angeregten Hilfsmaßnahmen.

## Die deutschen Sachverständigen für die Reparationsverhandlungen.

Berlin. (Funknachr.) Die Reichsregierung hat in Durchführung der Weiser Vereinbarung vom 16. Sept. 1928 und gemäß dem 6. Mächte-Abkommen vom 22. Dez. 1928 zu deutschen Mitgliedern des „Auswahls von unabhängigen Finanzsachverständigen für die Ausarbeitung von Vorschlägen für eine vollständige und endgültige Regelung der Reparationsprobleme“ Herrn Helmut Schach und Herrn Dr. Albert Weidner ernannt; als Ergänzung werden Herr Dr. Carl Reichler und Herr Ludwig Kroll zugezogen werden.

## Eröffnung der Tagung der Kohlenfachverständigen in Genf.

X Genf. Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der neue Präsident des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes, hat gestern vormittag die Tagung der Kohlenfachverständigen eröffnet, die vom Wirtschaftsausschuss als Kohlenproduktions- und Kohlenverbraucherländer einberufen worden ist. Deutschland ist durch Generaldirektor Dr. Silberberg vertreten. Auch die anderen Länder sind auf dieser ersten technischen und wirtschaftlichen Beratung über die Möglichkeit planmäßiger internationaler Maßnahmen zur Lösung der Kohlenfrage durch sehr namhafte Sachverständigen vertreten.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg betonte in seiner Eröffnungsvorrede, daß bei diesen Beratungen eine Anzahl Interessen in Betracht gezogen werden müssen, die zugleich innerer, nationaler und internationaler Natur sind. Er glaube, daß die Sachverständigen nach Darlegung ihrer Auffassungen vom Standpunkt der Industrie ihrer Länder sich auch über einige Seiten der Kohlenfrage als internationales Problem äußern werden. Das Wirtschaftsausschuss hoffe, nach Darlegung der wesentlichen Faktoren des internationalen Kohlenproblems durch die anwesenden Sachverständigen und andere interessierte Persönlichkeiten sich später eher ein Urteil darüber bilden zu können, ob irgendwelche Aktion unter den Mitgliedern des Völkerbundes zur Behebung der Kohlenfrage mit Nutzen ins Auge gefaßt werden könne. Die Sachverständigen gaben bereits in der ersten Sitzung eine Gesamtdarstellung der Kohlenfrage vom Standpunkt ihrer Länder.

In der Einleitungsrede, die heute Mittwoch beginnt, soll zunächst die Frage der Kohlenproduktion untersucht werden. Die Tagung wird voraussichtlich Freitagabend geschlossen. Ein Antrag des Internationalen Bergarbeiterverbandes zur Teilnahme an den Untersuchungen über das Kohlenproblem wird dem am nächsten Montag zusammenfassenden Wirtschaftsausschuss unterbreitet werden.

## Fünf Jahre Zuchthaus für den baltischen Kapitän Lemborn.

Reipzig. (Funknachr.) Im Prozess gegen den baltischen Kapitän Lemborn und die Kontoristin Helene Siegmund vor dem 4. Straßengericht des Reichsgerichts wurde heute mittag das Urteil verkündet. Lemborn wurde wegen Vergehens nach § 1 des Spionagegesetzes zu 5 Jahren Zuchthaus, die Kontoristin Siegmund wegen verurteilter Spionage nach § 3 des Spionagegesetzes zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Bei Lemborn gelten 6 Monate, bei Siegmund 2 Monate der Strafe als durch Untersuchungshaft verbüßt.

## Zumitt im Rieler Stadtparlament.

Im Rieler städtischen Kollegium kam es gestern anlässlich der Beratung der Theaterverträge zu unangenehmen Zusammenstößen. Die Kommunisten versuchten mit dieser Vorlage Unterhändlerverträge zu verbinden, was vom städtischen Haus abgelehnt wurde. Das beantworteten die mit bestreuten Besuchern gefüllten Tribünen mit dem Werfen von zahlreichen Steinwürfen und anderen Geschossen. Die Tribünen mußten unter Einwirkung starker Polizeikräfte geräumt werden, und die Sitzung wurde längere Zeit unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erging sich ein kommunikativer Stadtverordneter in derartigen Beleidigungen, daß ihn der Oberbürgermeister dreimal zur Ordnung rief und ihn schließlich, ebenfalls durch Polizeibeamte, aus dem Sitzungssaal entfernen lassen mußte. Schließlich wurde die Magistratsvorlage über die Weiterführung der städtischen Bühnen in der kommenden Spielzeit gegen die Stimmen der Kommunisten und Deutschnationalen angenommen.

## Hohes Geldstrafe für den Großindustriellen Röckler.

Berlin. (Funknachr.) Dem Führer der Saarländischen Großindustriellen Kommerzianten Dr. h. c. Hermann Röckler wurde, wie die S. A. aus Saarbrücken meldet, vom Vertriebsminister in Weis auf Grund des Verurteilungsbeschlusses vom 20. Mai vorigen Jahres eine Zahlungsaufforderung in Höhe von 14 441 401 Francen gestellt, das sind etwa 2 1/2 Millionen Mark. Die Zahlungsaufforderung nimmt Bezug auf eine Beschlagnahmeverfügung vom 20. Mai 1921 von 12 1/2 Millionen Francen, die mit dem Kriegserlöse Amiens vom 24. Dezember 1919 zusammenhängt, das Röckler zu 10 Jahren Zuchthaus, 15 Jahren Landesverweisung und 10 Millionen Mark Geldstrafe wegen Raubes, gewaltsamen Diebstahls und sonstigen Verbrechen verurteilt. In der Zahlungsaufforderung wird dem Kommerzianten Röckler Zwangsvollstreckung angekündigt, wenn er nicht innerhalb 14 Tagen bezahlt.

Das Blatt schreibt dazu: Dr. Röckler ist der einzige Saarindustrielle, der es verstanden hat, sich der französischen Beteiligung an seinen Werken zu entziehen. Alle anderen Industriellenunternehmungen sind heute fast durchweg mit 51 Prozent französischem Kapital durchsetzt. Daher ruht eine starke Verärgerung gegen Dr. Röckler in den französischen Kreisen, die sich immer wieder Geltung zu verschaffen sucht.

## Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsrat Weilin.

Berlin. (Funknachr.) Vor dem Großen Disziplinarhof des Kammergerichts, der aus 14 Richtern sich zusammensetzt, begann heute vormittag unter Vorsitz vom Kammergerichtspräsident Dr. Kögler die Verhandlung im Disziplinarverfahren gegen den Breslauer Landgerichtsrat Weilin. Dieser wird der Verurteilung gemacht, daß er im September 1927 in einem Breslauer Weinrestaurant in angetrunkenem Zustande beleidigende Bemerkungen gegen eine Berliner demokratische Zeitung gemacht und bei diesem Vorfall den preussischen Landtagsabgeordneten Direktor Herrmann, der ihn zur Rede stellte, beleidigt habe. Vom Disziplinarhof der 1. Instanz wurde Weilin mit Verurteilung in ein anderes Richteramt und einer Geldbuße von 800 Mk. bestraft. Gegen das Urteil hatte Weilin Berufung eingelegt, obwohl er die der Verurteilung zugrunde liegenden Begebenheiten als solche als richtig bekräftigt hat.

## Aus dem Reichstag.

Berlin. (Funknachr.) Im Reichstag ist ein Antrag der Zentrumsfraktion eingegangen, in dem die Reichsregierung ersucht wird, baldigst den Entwurf eines Gesetzes betr. das Jagdwesen vorzulegen, wodurch die Vorschriften des Reiches gegen den unautonomen Wettbewerb vom 7. 6. 09 dahin ergänzt werden, daß es auf Unterlassung von Schadenersatz in Anspruch genommen werden kann und mit dem in § 7 vorgesehene Strafen bestraft wird, wer im geschützten Verlede Jagden gewährt.

Im Reichstag ist ein Antrag der Wirtschaftspartei zur Veränderung des Einkommensteuergesetzes vom 10. 8. 26 eingegangen, wonach bei Rentnern, soweit diese über 50 Jahre alt sind und ein Einkommen nicht über 3000 Mk. haben, der während des Steuerjahres vorgenommene Steuerabzug, soweit dieser bei ausgewerteten Kapitalbeträgen vorgenommen ist, auf Antrag zurückgegeben werden soll.

Berlin. (Funknachr.) Der Reichsverkehrsminister hat dem Reichstag nunmehr den Personal- und Materialveranschlag der Deutschen Reichsbahngesellschaft für 1929 vorgelegt. Danach läßt das gesamte Personal der Reichsbahn 707 000 Köpfe. Für Gehälter und Löhne einschließlich Nebenleistungen sind insgesamt 2952,7 Mill. M. ausgemessen.

## Protektionsgebung der Farmer in Romanieland.

London. Nach Blättermeldungen aus Kapstadt ist es gestern nicht zu den bestmöglichen Umständen in Romanieland gekommen. Bekanntlich hatten die notleidenden Farmer angefragt, daß sie am 7. Januar ohne Rücksicht auf das Verbot der Regierung gewalttätig die unerschlossenen Diamantenfelder in Besitz nehmen und mit der Ausbeutung beginnen würden. Infolgedessen war eine starke Polizeitruppe zusammengezogen worden. Es wurde gestern nachmittag aber lediglich eine Protestversammlung abgehalten, in der ein Vertrauensvotum gegen die südafrikanische Regierung angenommen wurde. Ein Ausbruch wurde erntet, der sich mit dem Rohwert in Verbindung setzen und einer



Schleimert Prof. Dr. Kräh, verdienter Generaldirektor der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin, vollendet am 11. Januar das 50. Lebensjahr.

Wahenversammlung am 31. Januar Bericht erhalten soll. Nachdem einige erbiterte Anträge gehalten worden waren, zerstreuten sich die Menschenmassen und begaben sich nach ihren Wohnstätten zurück.

## Die Kämpfe in Afghanistan.

Wie gemeldet wird, haben seit Montag 16 Kilometer von Kabul die königlichen Truppen im Kampfe mit den von Bakhtaiak geführten Aufständischen. Die königlichen Truppen sollen im Vorteil sein. Einzelheiten fehlen noch.

## Künstlicher Winterwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte vom 9. Januar 1928.

Tharandt: Heiter, Schneehöhe 7 Zentimeter, gleichmäßig. Ski- und Robel sport gut.  
Czöbitz: Heiter, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee. Ski- und Robel sport sehr gut.  
Geising: Heiter, Schneehöhe 40 Zentimeter, gefroren.  
Mittenberg: Heiter, Schneehöhe 50 Zentimeter, Pulverschnee.  
Jannwald: Heiter, Schneehöhe 50 Zentimeter, Pulverschnee.  
Rippdorf-Bärenfels: Heiter, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee.  
Oberbärenburg: Heiter, Schneehöhe 40 Zentimeter, gleichmäßig.  
Herrnhuter-Bärenfels: Heiter, Schneehöhe 45 Zentimeter, leicht verharzt.  
Zweigenfeld i. Erzgeb.: Heiter, Schneehöhe 30 Zentimeter, leicht verweht.  
Annaberg-Bühlberg: Heiter, Schneehöhe 25 Zentimeter, verharzt.  
Oberwiesenthal: Heiter, Schneehöhe 81 Zentimeter, gefroren.  
Fichtelberg: Heiter, Schneehöhe 100 Zentimeter, gefroren.  
Sportmöglichkeit: Für Ski und Robel überall sehr gut.  
Witterungsaussichten: Fortdauer des Frostwetter. Berge etwas höhere Temperaturen als niedrigere Gebirgslagen.

## Reichswinterwetterdienst vom 9. Januar 1928.

Ort	Temp. in C	Wetter	Schneehöhe in cm	Neuschnee in cm	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit Ski, Robel
Mittenberg	-19	heiter	25	—	Pulver	sehr gut
Czöbitz	-19	hebel	22	—	—	—
Geising	— 8	heiter	30	—	Pulver	sehr gut
Geising	-11	—	35	—	—	—
Schneeberg	— 1	heiter	30	—	verharzt	—

## Marktberichte.

Künstlich festgesetzte Preise an der Produktentbörse zu Berlin am 9. Januar. Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, je nach pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 204—206, pomm. —. Roggen, märkischer 203—204, märkischer, neu —, pomm. —. Gerste, neue Sommergerste —, Wintergerste —. Hafer, märkischer 196—202, sächsisch —. Weizen 1000 Berlin 226—227, Weizen frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinstes Marken über Rotig) 25,25—25,25. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 25,65—25,00. Weizenmehl, fr. Berlin 14,50 h. 14,50. Weizenmehl, fr. Berlin —14,30. —. Weizen —. Weizenmehl 41,00—47,00. n. Speiseweizen 22,00—24,00. Winterweizen 21—23. Weizenmehl 22,00—24,00. Winterweizen 21,00—23,00. Weizen 25,00—26,00. Lupinen, blau 15,50—16,50, gelbe 16,00—18,50. Erbsen, neu 39,00—44,00. Weizenmehl Basis 28°, 19,99—20,30. Weizenmehl Basis 37°, 25,00 h. 25,30. Weizenmehl 13,20—13,70. Weizenmehl Basis 37°, 25,00 h. 25,30. Weizenmehl 13,20—13,70. Weizenmehl Basis 37°, 25,00 h. 25,30. Weizenmehl 13,20—13,70. Weizenmehl Basis 37°, 25,00 h. 25,30. Weizenmehl 13,20—13,70. Weizenmehl Basis 37°, 25,00 h. 25,30.

## Und zum Schluß...

Ihr lieben Rielier, wißt Ihr's schon, unsere Dessenliche hat ihr Telefon, Ich glaub, unser „Gebä“ hat erreicht sein Ziel, und besitzt nun zu seiner Duse auch das Automobil, Nun wird man schnell zum Rathausplatz rennen, um von dort aus telefonieren zu können, Ich biit, zu hauen in aller Eile, Am Rosenplatz auch 'ne Fernsprechzelle; Dann werde ich, weil es nicht so weit, von dort aus verabschieden meine Zeit — Und Rieja wird, für höchste Zeit, Als Großstadt gelten weit und breit. R. B.



# Samt - Seide - Wolle

Die richtigen Qualitäten und Preislagen, die Sie suchen:

Lindener-Samt	schwarz und farbig	5.80
Lindener-Waschsamt	schwarz und farbig	2.80
Woll-Mussolin	schwarz und farbig	1.50
Papeline	schwarz und farbig	1.95
Waschseide	schwarz u. farb.	1.50
Eolienne	schwarz und farbig	5.40
China Crepe - Veleulina - Taffet		7.20 7.50 7.40-2.90



## Amtliches.

**Donnerstag, den 10. Januar 1929, vormittags 11 Uhr,** soll in Strehla, Restaurant Sächsischer Hof, 1 Fahrrad versteigert werden.  
Riesa, am 9. Januar 1929.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

**Rugs- und Brennholzversteigerung.**  
Am Donnerstag, den 10. Januar dieses Jahres, mittags 1 Uhr, kommen im Stadtpark etwa 9 Hektar Wappeln, eine Acker, 1 Weide und um 2 Uhr eine große Anzahl Alt- und Reifgebäuden, sowie einige vom Sturm umgedrehte Rüstern meistbietend zur öffentlichen Versteigerung.  
Treffpunkt: Parkfreitreppe. Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.  
Der Rat der Stadt Riesa - Grundstücksamt - am 8. Januar 1929.

## Pferde-Verkauf

Stelle ab heute einen großen Transport  
Schwedisches, schweizerisches, ostpreussisches und sachsenburger  
Arbeits- und  
Wagenpferde  
zu billigen Preisen  
unter weitgehender  
Garantie zum Verkauf. Darunter befinden sich mehrere gute Einpänner.  
H. Metzdorf, Lommasth. Telefon 65.

## Berufswechsel Inspektor.

Herren, die einen Posten in der Assekuranz-Branche anstreben, bieten wir nach 4wöchentlicher Probezeit Anstellung mit Gehalt und Spesen. — Offerten unter Z. 2425a an das Tageblatt Riesa.

## Pferde- u. Wagenverkauf.

15 Stück junge gute Arbeitspferde:  
1 Paar 5. u. 6jährige Rheinisch-Belgische Rohlhäute, 1,72 groß  
1 Paar 5jährige Rheinisch-Belgische Pellhäute mit Blasse, 1,68 groß  
1 Paar 7. u. 8jährige Rheinisch-Belgische Pellhäute mit Blasse, 1,70 groß  
1 Paar 4. u. 5jährige Rheinisch-Belgische braune, 1,72 groß  
1 Paar 5. u. 6jährige Rheinisch-Belgische Fuchs und braune, 1,75 groß  
1 Paar 5jährige Rheinisch-Belgische Rotschimmel und braun, 1,78 groß  
und 3 Einpänner, 4- und 6jährig, ferner mehrere 3- u. 4st. Raffentwagen, 3 Einpänner-Rollwagen, 50 u. 60 Htr. Tragkraft u. 3 Zweispänner-Rollwagen, 120 und 150 Htr. Tragkraft.  
Obige Pferde werden mit voller Garantie evtl. mit Gewähr und auch einzeln verkauft.  
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.  
Sachse, Leipzig, Arndstr. 3.

## Brennholzversteigerung

**Hittertgut Tiefenan**  
Sonntag, 13. Januar, 1 Uhr mittags am Teilstweg. Riesa 300 m Riesenrollen und 400 m Reifig gegen Barzahlung.

Ein treues Vaterherz hat aufgedeckt an folgenden:  
Nach schwerem, gebuldig ertragenem Leiden verschied am Montag, 7. 1., mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater und Schwiegervater, Herr  
**Herrmann Adolf Wolf**  
Werkmeister a. D. der Chemischen Fabrik von Deuben, Riesa b. Gr. im 58. Lebensjahre. In tiefster Trauer  
Hilma verw. Wolf geb. Bachmann  
und Kinder.  
Rühnrich, Großenbainer Str. 24.  
Die Einäscherung findet am Freitag, 11. 1., 5.30 nachmittags in Dresden-Zolkowitz statt. — Blumen Spenden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Nimmermüde Mutterhände ruhen für immer!  
Nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragenen Krankheit verschied gestern abend 7 Uhr unsere innigstgeliebte, herzensgute, treusorgende unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Frau verw. Pauline Kleber**  
im 69. Lebensjahre. Ihr Leben war Liebe, Güte und Arbeit.  
Riesa, 9. Januar 1929.  
Ihre tieftrauernden Kinder.  
Beerdigung erfolgt Sonnabend mittags 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Wetterer soll. Herr sucht einfach möbl. Zimmer zu erfr. Riese, b. Gendarmenbr. Nr. 1.  
**Leer. Zimmer** mit elektr. Licht und Kochgelegenheit frei.  
zu erfr. im Tagel. Riesa  
**Leih. möbl. Zimmer** von Herrn gesucht.  
Or. u. W. 2424 a. Tagel. Riesa.  
**Möbliertes Zimmer** an solch. Herrn zu verm.  
zu erfr. im Tagel. Riesa.  
Schreiben sucht 1. April  
**zwei leere Zimmer** mit Küchenbenutzung bei faub. Leuten. Preisofferten unter Z. 2425a an das Tageblatt Riesa.

**Wer braucht Geld?**  
Geldsuchende aller Art sollten ihr Anliegen im besten deutsch. Verleihungsorgan unterbreiten. Größtenteils bei Particularen, Substanz, Besitzkapital u. dgl. Auskünfte kostenlos bei Otto, Rühnrich, 5, 3. r. Spreckelstein, jeden Donnerstag, Freitag, Sonnabend von 10-12 Uhr.  
Best eingerichtetes Bankgeschäft mit Jahreszinsen ausreichen. Rohmaterial-Vorkommen sucht z. Abf. der Bank.  
**5-7000 RM.**  
binter 5000 RM. Kaufm., Braudklasse 37500 u. 7%, fest. Land aus Privat. Geldgeber kann Aussicht und Kasse eines in Riesa zu erichtenden Geschäftes übernehmen. Angeb. unt. Z. 2422 a. b. Tagel. Riesa.  
Mädchen welches Ostern b. Fortbildungsschule verläßt sucht Stellung für Küche u. Haus auf Land zu erfr. im Tagel. Riesa  
Suche per sofort tüchtiges  
**Allein-Mädchen**  
welches gut kochen kann und in allen Hausarbeiten bewandert ist.  
Fr. Direktor Dorin Chemnitz, Emilienstr. 26.

## Eisenbahn u. d. Klosterkirche.

Heute und folgende Tage geöffnet bis 11 Uhr.  
Dienstag  
**großes Eisfest mit Konzert.**  
Anfang 8 Uhr bis 11 Uhr.  
**Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebel & Co. Mitgliedschaft.**  
Gemäß §§ 23 und 24 des Statuts unserer Gesellschaft haben wir die Herren Aktionäre zu der am Donnerstag, den 31. Januar 1929, mittags 12 Uhr, im Bierbrauereihaus zu Reudnitz, kleiner Saal, Eingang Sächsischer Hof, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung hiermit ein.  
Tagesordnung:  
1. Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das am 30. September 1928 abgelaufene 42. Geschäftsjahr und die Berichte des Vorstands und Aufsichtsrats hieran.  
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.  
3. Aufsichtsratswahl.  
Die Aktionäre, welche in der Generalversammlung stimmen oder Entschlüsse zu beschließen wollen, haben ihre Aktien oder die von einem deutschen Notar oder einer Effektenfirma ausgestellten Hinterlegungsscheine spätestens bis zum 25. Januar 1929 in Riesa/Elbe bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Filiale Riesa, und bei der Riesaer Bank innerhalb der Geschäftsstunden zu hinterlegen. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.  
Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Hinterlegung von Reichsbankdepotscheinen wegen der veränderten Verwahrungsbedingungen der Reichsbank kein Recht mehr zur Stimmrechtsausübung gibt.  
Riesa, den 5. Januar 1929.  
Der Vorstand: W. Reinhardt.

**Bewerbungs-Material**  
muss umgehend geprüft und dann sofort an den Stellensuchenden zurückgeschickt werden. Besonders in der jetzigen Zeit bedeutet es eine große Härte, wenn das Bewerbungsmaterial über Gebühr lange zurückgehalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen nicht bringend benötigt.  
Unter Angabe billig zu verkaufen.  
zu erfr. im Tagel. Riesa.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat  
**Fleischer**  
zu werden, findet Eltern gute Lehrstelle.  
D. Schenk, Fleischermstr. Schützenstraße 11.

**Gaub. ebrl. Waisfrau** gesucht.  
Faubstr. 52.  
Suche einen  
**Knecht**  
18-20 Jahre alt f. Landwirtschaft, Kohlen- und Fuhrarbeit  
Paul Hädel, Reithain.

# ANZEIGEN



haben weiteste Verbreitung im

## Riesaer Tageblatt

**Amerikanisches Einreisevisum**  
Anträge nehmen sämtliche Amerikanischen Konsulate ab 17. Januar 1929 wieder entgegen. — Auskunft und Beratung zwecks schnellster Eintragung in die Warteliste kostenlos durch  
**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
und seine sämtlichen staatlich konzessionierten Vertreter  
Riesa: Wilhelm Frenzel Nachf., Hauptstraße 54.

## Achtung!

In Riesa noch nicht bemerkt! Ganz Riesa auf am Sonntag, den 13. Jan. 1929 zum des Bundes Deutscher Damenreifer-Verdächtigter und Reifergebilten Ortsgruppe Riesa  
**Schaufrisieren im Hotel zum Stern.**  
— Nachm. ab 4 Uhr werden einige Damen kostenlos dauergewellt („System Wella“).  
Kommen! Sehen! Staunen!

## Achtung!



**Vermischtes.**

**Aufführung eines Eisenbahnraubes.** Als Urheber des am Silbester ausgeführten Raubes auf die Eisenbahnstationen in Boosch wurden drei Arbeiter von 20, 27 und 36 Jahren verhaftet, die nach längerem Verhören die gemeinschaftliche Verübung der Tat zugestanden haben. Sie haben das Geld unter sich geteilt und in Wien verjubelt.

**Folgen schwerer Streit.** In Schüren bei Dörbe kam es am Montag abend in der Wohnung des Arbeiters Gabel zwischen diesem und seinem Sohn etlicherseits und dem Arbeiter Gense, der mit der 16-jährigen Tochter Gabels ein Verhältnis unterhält, andererseits zu einem Streit, im Verlauf dessen Gense eine Pistole zog und zwei Schüsse auf seine Gegner abgab. Gabel erlag kurz darauf seinen Verletzungen, während der Sohn schwerverletzt im Krankenhaus darniederliegt. Der Täter wurde verhaftet. Auch er hatte bei der Auseinandersetzung, bevor er die Schüsse abgab, schwere Verletzungen erlitten.

**Das Grammophon als Ketten.** Man muß nur zur rechten Zeit das Grammophon spielen lassen. So da am Weihnachtsabend eine junge Frau in Reußlin bei Paris in ihrem Wohnzimmer und dachte etwas verstimmt darüber nach, warum gerade heute abend ihr Gatte, ein vielbeschäftigter Chirurg, zu einem schwerkranken Patienten gerufen wurde. Ihre beiden Kinder schliefen bereits im Oberstod, das Mädchen hatte gebeten, zur Weihnachtsmesse gehen zu dürfen, und so fand sich die junge Frau ganz allein mit ihren mühsamen Gedanken. Da vernahm sie plötzlich in dem Garten verdrängte Geräusche. Keinen Augenblick war sie sich im Zweifel darüber, daß es sich um Einbrecher handelte, die sich die Scheinbare Verlassenheit der Villa zunutze machen wollten. Kurz entschlossen schlich die mutige kleine Frau zum Grammophon und legte eine Platte auf, die den Silbesterlärm in einem großen Montmartrerestaurant wiedergab. Zugleich drehte sie alle Lichter an und begann mit dem und Lachen durch die Zimmer zu laufen. Am Morgen zeigten Spuren im Schnee, daß die Einbrecher in den Garten eingedrungen waren. Nur die Entschlossenheit der jungen Frau hatte die ungebetenen Eindringlinge vertrieben.

**Wieder eine angebliche Parentochter.** Die Pariser Gerichte werden sich demnächst mit einem eigenartigen Prozeß befassen. Der Kläger Darian, israelischer Rechtsanwalt in Beirut, sagt, er habe 1925 in Kairo die Bekanntschaft der Angeklagten einer angeblichen polnischen Gräfin Alexandra von Wjostka gemacht, die ihm offenbarte, daß sie in Wirklichkeit die Großfürstin Olga, Tochter und alleinige Ueberlebende des ermordeten Zaren Nikolai sei. Die Wjostka verteidigt sich energisch dagegen, ein so großes Mittel benutzt zu haben, um das Vertrauen Darians zu gewinnen. Darian erklärt, daß er, bewegt durch die Not der Angeklagten und außerdem gesichert durch ein Pband, der Wjostka ein Darlehen

von einer Million Franken gegeben habe, zumal die Wjostka erklärt habe, daß sie einem Londoner Juwelenhändler Postkarten aus dem russischen Kronland gegeben habe. Als Darian sein Darlehen vergeblich zurückverlangte, stellte er Strafantrag wegen Betruges. Die Angelegenheit wird noch verwickelter dadurch, daß die Wjostka einen Arzt, der Spezialarzt in der Berzangungswissenschaft ist, des Vatermordes aus Unvorsichtigkeit anzeigte.

**Eisenbahnunfall bei Belancon in Frankreich.** Die Dabas aus Belancon meldet, ist der Schnellzug Lyon-Strasbourg gestern früh zwei Kilometer vom Bahnhof Belancon entfernt auf eine Rangiermaschine aufgefahren, die infolge schlechten Funktionierens der Weiche auf das Gleis des Schnellzuges geraten war. Drei Wagen des Schnellzuges, darunter der Schlafwagen, entgleisten. Der Heizer der Rangiermaschine wurde getötet, der Lokomotivführer leicht verletzt. Nach einer Blättermeldung sollen drei Personen Verletzungen erlitten haben.

**Drei Automobile zusammengefahren.** Wie ein Berliner Südatendblatt meldet, ereignete sich am Dienstag nachmittag auf dem Bismarck-Platz im Grunewald ein schwerer Zusammenstoß zwischen drei Automobilen. Zwei Privatautos, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, stießen auf der Kreuzung mit voller Wucht gegen ein drittes Automobil geschleudert. Der Fahrer des einen Autos, John Brinkmann, starb infolge seiner schweren Verletzungen noch an der Unfallstelle. Seine Begleiterin, ein Fräulein Fröhlich aus Freiberg, erlitt schwere Verletzungen. Auch die Insassen des zweiten Privatwagens, Frau Wolf, wurde erheblich verletzt.

**Eine belgische Pulverfabrik in die Luft geflogen.** In der staatlichen Pulverfabrik in Wetteren (Belgien) ereignete sich am Dienstag eine gewaltige Explosion. Das große alleinstehende Gebäude flog in die Luft. Der Sachschaden ist sehr groß. Verletzte sind nicht zu Schaden gekommen.

**Der Flug des „Question Mark“.** Der Chef des Luftfahrtamts der Marine meint, der Flug des „Question Mark“ zeige die Möglichkeit einer Luftreise um die Welt.

**Schweres Explosionsunglück in einem Eisenwerk.** Aus Rürnberg wird gemeldet: Gestern vormittag ereignete sich in Eisenwerk Tafel eine Explosion, bei der ein Arbeiter durch Stichflammen vollständig verbrannte. Drei Arbeiter wurden durch Brandwunden schwer verletzt, während zwei weitere leichte Brandwunden und Gasvergiftungen erlitten. — Zu dem Unglück wird weiter berichtet: In einer der großen Hallen des Eisenwerks ruhte gestern wegen eines Betriebsfehlers die Arbeit. Der 27-jährige Arbeiter Schlepfi schloß gerade aus einem einen Meter tiefen Schacht das in diesen eingehängene Wasserrohr aus, als einem durch den Schacht führenden Wasserrohr Gas entströmte, wodurch Schlepfi

bewußtlos wurde. Als man ihn bereits bis zum Rande des Schachtes emporgezogen hatte, erfolgte eine heftige Explosion. Die Arbeiter prallten im ersten Schreck zurück und ließen den Bewußtlosen wieder in die Grube fallen, wo Schlepfi den Tod erlitt. Drei weitere Arbeiter trugen Verletzungen davon, die jedoch entgegen der ersten Annahme, nicht schwerer Natur sind. Ueber die Ursache der Explosion ist man bis jetzt noch im Unklaren. Der Sachschaden selbst ist gering.

**Ein Zwölfjähriger erschießt einen Neunjährigen.** Der neunjährige Arbeitersohn Zehl aus Baldhaus wurde vorgestern von dem 12-jährigen Gattlersohn Lunnert mit einem Jagdgewehr erschossen. Lunnert schleifte den Erschossenen in die etwa 200 Meter von der Wohnung entfernten Büsche und verdeckte ihn im Schnee. Die Gendarmerie fand die Leiche erst gestern früh. Angesichts seines Opfers gestand der Junge seine Tat ein.

**Absturz eines sowjetrussischen Flugzeuges in Polen.** Im Kreise Slonim bei Wilna ist gestern in einem Schneesturm ein sowjetrussisches Flugzeug abgestürzt, das sich offenbar infolge des Unwetters über polnisches Gebiet verirrt hatte. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert. Der Flugzeugführer war auf der Stelle tot.

**Zwei Kuriosa.** Das 780 Einwohner zählende Dorf Freiroda kann die gewiß seltsame Tatsache verzeichnen, daß im Jahre 1928 niemand das Zeitliche gesegnet hat. Paul Kirchenbuch ist der Fall schon einmal eingetreten, und zwar im Jahre 1855, als das Dorf 300 Einwohner zählte. — Im Kirchentreibs Liebenwerda ist der immerhin auch seltene Fall eingetreten, daß im letzten Monat des vergangenen Jahres nur Knaben, und zwar zwölf an der Zahl, geboren wurden.

**Selbstmord eines Deutschen in London.** Gestern früh wurde am Themse-Ufer ein gutgekleideter Mann mit einer Schußverletzung am Kopf gefunden. Neben dem Verletzten lag ein Revolver. Er starb nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus. Dem Star zufolge handelt es sich bei dem Toten um einen Deutschen namens Werner Stiel, der angeblich der Sohn eines Millionärs war und den Weltkrieg als Marineoffizier mitgemacht hat. Seit dem Kriege soll Stiel in England eine Anzahl von deutschen Textilfirmen vertreten haben.

**Großfeuer in einer Budapester Teerfabrik.** Gestern nachmittag brach in der ungarischen Teerfabrik beim Mischen von Teer und Benzol durch Entzündung von Benzoldämpfen Feuer aus. In wenigen Augenblicken standen die Zentralwerkstätten und der Dachstuhl in Flammen. Nach einstündigen Bemühungen gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Zwei Angestellte der Fabrik erlitten leichte Verletzungen und wurden ins Krankenhaus gebracht.

**Der Pappdeckel.** Reclams „Unicum“ erzählt folgende Kindergeschichte: Der kleine Kurt stolperte die

**Ballstoffe Kleider** nur von **W. Fleischhauer** Nachf. **Ries**

**Verschlungene Schicksalswege.**  
Roman von A. J. Nordmann.  
Copyright by Greiner u. Co., Berlin N.W. 6.  
13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Da hätte sich bei dem Departement des Küstenschutzes und der Seeschifffahrt ein Mann gemeldet, der sich bereit erklärte, den ganzen Dienst auf dem Leuchtturm allein zu übernehmen. Wenn man ihm die vollständige Verfügung über die Klippe, die abgesehen von dem Leuchtturm noch etwa 1000 Fuß im Quadrat maß, überlasse, wolle er auf jede Extravergütung verzichten und beanspruche nur die Erfüllung seiner Lebensbedürfnisse in der bisher üblichen Weise.  
Dieser Vorschlag war so verlockend, daß die Beamten erst an seine Wirklichkeit gar nicht glauben mochten. Einer von ihnen gab dem Argwohn Ausdruck, der sonderbare Fremde wäre wohl ein Schmuggler, der die kleine Klippe zu einem Schlupfwinkel für Leute seiner Art machen wollte. Allein diese Idee erregte bei allen Beamten nur ein mittelbares Lächeln; ihr Urheber mußte noch sehr grün sein, daß er von den intimen Beziehungen zwischen Fischer und Zoll- und anderen Beamten nichts wußte. Nicht mehr Beachtung verdiente eine andere Hypothese, die dahin ging, der Mensch könnte ein Verbrecher sein, der sich auf diese Weise den Händen der Justiz zu entziehen wünschte. Bei der brasilianischen Justiz bedurfte es so vieler Umstände nicht, und überdies habe die Behörde doch lediglich darauf zu achten, daß der neue Leuchtturmwächter seines Amtes mit der erforderlichen Gewissenhaftigkeit walte; in dieser Beziehung wurde bemerkt, der Bewerber sei ein Deutscher, was mit einem Schloß alle Zweifel beseitigte; denn es ist bekanntermaßen eine ebenso auffallende wie belustigende Tatsache, daß sich die unwillkürlichsten und schmutzigsten Einwohner der verkommenen romantischen Länder zwar an Zivilisation hoch über den Deutschen erheben können, ihnen dabei aber in allen Zweigen des Wissens und auf allen Gebieten des Lebens ein unbegrenztes Vertrauen entgegenbringen.  
So wurde Jürgen Clausen wohlhabender Leuchtturmwächter auf der namenlosen Klippe, von der Nacht für Nacht das glänzende Strahlenbündel zur Warnung und zum Trost für die Seeleute über die Meeresschwärze dahinschoß. Jürgen war ein finkerer und verschlossener Mensch, der selbst mit den Booten, die alle acht Tage für kurze Zeit seine einzige Verbindung mit der übrigen Welt herstellten, keine anderen als die unumgänglichen notwendigen Bedarfsarten wechselte. Nichts wartete er mit nie erschöpfender Sorgfalt seiner Lampen, tagüber beschäftigte er sich in den Stunden, die er nicht dem Schläfen widmen mußte, damit, daß er durch ein Fernrohr auf das Meer hinausblickte, einige Fischen, Geranien und andere Topfgewächse pflegte und auf den wenigen Quadratfuß sandigen Bodens, die in der Mitte des Felsen vorhanden waren, mit Schachtel und harte Permarbeitete

Welcher Art diese Arbeit war, das wußte freilich niemand, nur einmal hatte ein jubringlicher Bootsmann ihn gefragt, wozu er denn auf seiner Klippe Hacken und Spaten gebrauchte, und darauf hatte Jürgen mit einem grimmigen Lächeln geantwortet:  
„Ich grade damit das Grab für Leute, die ich todschlage, wenn sie mich mit langweiligen Fragen belästigen.“  
Jahr um Jahr war so ins Land gegangen.  
Eine härmliche Nacht war vorüber.  
Als Jürgen seine Lampen auslöschte, wehte es noch immer hart aus Osten. Mit donnerndem Getöse brachen sich die Wellen an den Klippen, und ein langer weißer Schaumstreifen, der sich, so weit das Auge reichte, von Norden nach Süden erstreckte, bezeichnete die gefährliche Felsenreihe der Abrolhos. Ad und zu setzten schwere Regendböen ein und verringerten die bei der unruhigen Luft ohnehin beschränkte Aussicht noch mehr.  
Ehe Jürgen sich zum Schlafen niederlegte, mußerte er noch einmal mit seinem Fernrohr die wild aufgeregte Wasserfläche. Gerade war eine Regenböe vorübergezogen, und zwischen ihr und der nächsten, die schon am östlichen Horizont in graulichem Gemisch von verworrenen Umrissskizzen auftauchte, schoß die Sonne einen scharfen Silberstrahl über die dunkelgrünen Wogen hin. In dieser vorübergehenden Helle ward Jürgen etwas gewahrt, was ihm einen kalten Ausbruch des Unwillens erpreßte. Dort draußen kämpfte ein Dampfer mit den Wellen und hielt, ansatz gegen den Wind aufzudampfen, direkt auf das gefährdrohende Gefährde zu.  
„Ist denn der Kapitän verrückt?“ rief Jürgen aufgewagt und zornig. „Der bringt ja sein Schiff mit Gewalt um!“  
Er schaute aufmerksam durch sein Fernrohr, und bald wurde ihm die Ursache der unbegreiflichen Manövers des Dampfers, der ein Engländer war und die Rotflagge zeigte, klar. Das Schiff fuhr nicht, sondern trieb, und der aus den Schloten strömende Dampf war nutzlos, er setzte die Schraube nicht mehr in Bewegung. An der Maschine oder an der Schraube mußte etwas gebrochen sein, die vom Kapitän gefestete Segel, die das Schiff steuerfähig machen sollten, waren von dem Sturm zerissen worden, und so trieb es, ein hilfloser Spielball der Wellen, in der starken subaquatorialen Strömung auf die Klippe zu, an der es zerfallen mußte.  
Run war für Jürgen nicht mehr an Schlaf zu denken. Er brückte sich den Schwanz in die Stirn, zog sein Feldzeug an und eilte hinunter. Auf der Klippe selbst, die unauffällig von den ankommenden Wellen überflutet wurde, konnte er sich nicht aufhalten; aber 20 Fuß über dem Boden lag eine elterne Gallerie um den Turm, die zwar auch keinen gemächlichen, aber immerhin nicht lebensgefährlichen Anstrich bot, und hier setzte Jürgen Fuß, um das Wenige, was er für die Schiffbrüchigen tun

konnte, nicht unterläßt zu lassen. Er machte die dort hängenden Rettungsringe zum augenblicklichen Gebrauch fertig, nahm sein Sprachrohr zur Hand und erwartete nun kaltblütig das Kommando.  
Auf dem Schiffe signalisierte man der Leuchtturm, aber das war ja unnütz. Man sah nun die Strahlung unmittelbar vor Augen und traf die einzig möglichen Vorkehrungen zur Rettung der Mannschaft und Passagiere mit der Umsicht, die den englischen und deutschen Seemann auch in der furchtbarsten Lebensgefahr nicht verläßt.  
Gerade als Jürgen mit seinem Fernrohr den Namen des Dampfers, „Caledonian“, gelesen hatte, wurde das erste Bot zu Wasser gelassen. Die einzige Aussicht auf Rettung bot der Versuch, den südlich von der Klippe zwischen ihr und der nächsten liegenden Kanal zu durchfahren und an die Klippe des Festlandes zu gelangen. An den Klippen zu landen war unmöglich, und jeder derartige Versuch mußte mit der Zerschmetterung der Boote und dem Tode ihrer Insassen endigen.  
Jürgen winkte mit den Armen und brüllte mit aller Kraft seiner Lungen durch das Sprachrohr dem ersten vom Schiffe abgestiegenen Boote zu, um ihm den richtigen Weg zu zeigen. Er wurde verstanden, die Schiffbrüchigen feuerten in den Rettung bietenden Kanal hinein; ein zweites Boot folgte, nachdem der Dampfer festgelaufen war; und beide Schienen gerettet, da es ihnen gelang, in das ruhigere Wasser zwischen den Abrolhos, und dem Lande zu gelangen.  
Nicht so gut erging es dem dritten. Die eben heranziehende Böe brach mit voller Gewalt los, als es in der Mitte zwischen dem „Caledonian“ und den Klippen war. Eine Welle schloß es seitwärts und trug es unauffällig auf den Felsen zu, wo es unmittelbar zu Jürgen's Klippe an den Leuchtturm geworfen und zerschmettert wurde.  
Jürgen warf den mit den Wellen kämpfenden Leuten ein Rettungsring zu, andere hielten sich an den Bruchstücken des Bootes fest, und so trieben sie landeinwärts an die Klippe hin, die zur Tür des Leuchtturms hinaufführte. Dorthin eilte auch Clausen und war mit eigener Lebensgefahr bemüht, die Leute zu retten. Es gelang wirklich, nach unerhörten Anstrengungen alle Gestrandeten — es waren sechs Matrosen, ein Passagier und der Kapitän, der als Leiter das Schiff verlassen hatte — die Klippe hinauf und unaufhörlich von der Brandung überfluteten Klippe hinauf bis zur Tür des Turmes zu schaffen und dann ganz in Sicherheit zu bringen. Sie waren alle hart geschunden, erschöpft und ermattet, aber keiner hatte eine tödliche Verletzung davongetragen.  
Die anderen Boote erreichten unbeschädigt die Klippe, und noch an demselben Tag kam ein kleiner Dampfer nach den Abrolhos hinaus, um die Schiffbrüchigen abzuholen und bei dem „Caledonian“ Abbringungsversuche zu machen.  
Der Wind hatte sich gelent und die Einschiffung her

Suppe seines Schwelgers. Pränsend betrachtete er den stahlerten Kopf, besonders interessiert ihn die Gumpunterlage, auf der das Haar befestigt war. Als er kurz darauf in den Haaren seines Vaters, dessen Kopf eine kleine Glasse ziert, (vielleicht herumwühlt, ruft er ganz erschaut aus: „Papa, bei dir kommt auch schon der Pappebel durch!“)

Die Provisionen eines Generaldirektors. Der Verein gegen das Bestechungswesen C. V. berichtet: Durch Urteil des Schöffengerichts Hannover wurde der frühere Generaldirektor der Westerbahndirektion A. G. in Bonn in erster Instanz zu 3000 RM Geldstrafe auf Antrag des Vereins gegen Bestechung, Sitz Berlin, verurteilt. — Der Angeklagte hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, sie wurde in zweiter Instanz durch die Strafkammer des Landgerichts Hannover mit der Maßgabe verworfen, daß an Stelle einer in erster Instanz dem Staat als verfallen erklärten Summe von 3000 RM ein Betrag von 168,46 RM festgesetzt wurde. — Der Angeklagte hat mehrere Jahre bei dem Bezug von Kreisrechnern, Bodenrechnern usw. von den Lindener Eisen- und Stahlwerken Provisionen empfangen. Der Angeklagte behauptete, diese Provisionen dafür empfangen zu haben, daß er seine Erfahrungen und seine praktischen Kenntnisse bei dem Betrieb von Rechnern dem damaligen Direktor der Lindener Eisen- und Stahlwerke zur Verfügung gestellt habe. — Das Gericht hat aber die empfangenen Vergütungen nicht als Honorar angesehen. Die von dem Angeklagten den Lindener Eisen- und Stahlwerken gegebenen wertvollen Anregungen auf Grund seiner Erfahrungen hatten nicht die Bedeutung einer vorkauf- oder gebrauchsmusterfähiger Erfindung. A. gehen hier von aber wurde ein Honorar mit den Lieferungen an die Westerbahndirektion, bei denen der Angeklagte angestellt war, auch nicht verbunden werden, denn alsdann handelte es sich um kein Honorar, sondern um Vorteile, die von dem Fortschreiten der Bestellungen abhängig waren. Dabei ist bemerkenswert, daß die Vergütungen nicht für alle Lieferungen von Rechnern gezahlt wurden, sondern nur für Lieferungen an zwei Firmen, darunter eben auch an die Westerbahndirektion. In der Tat sind dann auch in der Hauptsache neue Maschinen für die Westerbahndirektion von den Lindener Eisen- und Stahlwerken gekauft. Das Gericht ist deshalb überzeugt, daß die Lieferungen der Lindener Eisen- und Stahlwerke auf die dem Angeklagten gezahlten Prozente zurückzuführen sind. — Die übrigen Tatbestandsmerkmale des § 12 WStG. wurden vom Gericht als in der Hauptverhandlung ebenfalls erwiesen angesehen.

Verbrecherrazzia in einem Vorort von Chicago. Die Anfang Dezember erfolgte Ermordung des Polizeichefs des Chicagoer Vororts Chicago Heights, wobei, infolge der Namensgleichheit, wie erinnerlich, zu dem Gerücht Anlaß gab, daß der Polizeipräsident von Chicago ermordet worden sei, hat nunmehr die Bundesbehörden zu energischem Einschreiten veranlaßt. Wegen die Chicago Heights tätige Verbrecherrazzia, der im übrigen 60 andere Morde zur Last gelegt werden, wurde eine Razzia unternommen, bei der 25 Personen verhaftet worden sind. Man fand über 100 abgefeuerte Schrotflinten, die wegen ihrer großen Streuung und der damit verbundenen tödlichen Wirkung eine beliebige Waffe der amerikanischen Verbrecherrazzia sind, zahlreiche Revolver und außerdem Glücksspielapparate in so großer Zahl, daß zur Fortschaffung drei Lastautos benötigt wurden. Der Zahlmeister der Verbrecher wies ein weitverzweigtes Netz unterirdischer Gänge mit geheimen Ein- und Ausgängen auf, das den Alkoholschleichhändlern und Verbrechern als Zuflucht diente. Von hier aus wurden auch Kampfbüchse organisiert, bei denen auf den durch ausgehende Sumpfbetriebe fließenden einfachen Landstrahlen der Umgebung aus Kanada kommende Alkoholforderungen angehalten und geraubt wurden.

Eine Frau im Bett verbrannt. Am Kaufhaus Platz 17 in Berlin verbrannte eine Frau in ihrem Bett. Die Feuerwehre löschte die Flammen, die durch Falllampen einer Petroleumlampe entstanden waren, wobei Kleider und Betten der Frau in Brand gerieten. Die schwerverletzte Frau wurde nach dem nächsten Krankenhaus gebracht, wo sie inzwischen verstorben ist.

Erdböse in Marokko. Nach Meldungen aus Fez in Marokko wurden dort am Montag Erderschütterungen verspürt, die 15 Sekunden andauerten. Der erste schwere

Stoß wurde von einer Reihe leichterer Erschütterungen abgelöst. Ueber den angerichteten Schaden sollen noch nähere Berichte.

Großfeuer in einer Parfettfabrik. Gestern früh ist ein Teil der großen Parfett- und Schmelzer Dolkhausfabrik Interlaken durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf etwa 200 000 Schweizer Franken geschätzt. Der Betrieb des 120 Arbeiter beschäftigenden Unternehmens kann, allerdings in beschränktem Umfang, aufrechterhalten werden.

Großfeuer bei den Mannsbaet-Werken. Wie aus Köln gemeldet wird, entstand am Montagabend kurz nach 7 Uhr im Verwaltungsgebäude der Mannsbaet-Werke, Abteilung Mannsbaet-Werke, in Friedrich-Wilhelm-Dülte bei Troisdorf ein großes Schmelzfeuer. Der Brand nahm im Obergeschloß seinen Ausgang und dehnte sich schnell über die gesamte Länge des großen Gebäudes aus. Im Dachgeschloß war das Archiv untergebracht, so daß das Feuer an den Papiermassen reiche Nahrung fand, jedoch konnten die Geschäftsbücher und wichtigen Aktenstücke in Sicherheit gebracht werden. Obwohl die Werkfeuerwehr und benachbarte Wehren aus zehn Schlauchleitungen drei Stunden Wasser gaben, brannte das gesamte Dachgeschloß und ein Registratorraum des zweiten Obergeschloßes aus. Das Lebergeissen auf die Nachbargebäude und die großen Gasbehälter konnte verhindert werden.

Die Schneestille im Landeshuter Bergland. Durch die am Sonnabend im Landeshuter Bergland neu niedergegangenen Schneemassen sind die bereits gemeldeten Verkehrsstörungen noch verschärft worden. Infolge Bruchs der Hochspannungsleitung zwischen Rothbach und Gottesberg waren weite Gebiete des vom Waldenburger Elektrizitätswerk versorgten schlesischen Industriegebietes ohne elektrischen Strom. Durch die über nichttägliche Unterbrechung der Stromzuführung waren sämtliche auf die elektrische Kraft vom Elektrizitätswerk Waldenburg angewiesenen industriellen und gewerblichen Betriebe stillgelegt. Die beiden Landeshuter Tageszeitungen, die sonst bereits nachmittags erscheinen, konnten erst sehr verspätet am Sonnabend abend herausgegeben werden. Durch Schneemassen und Raueis sind in den Wäldern des östlichen Riesengebietes erhebliche Bruchschäden entstanden. Das Wild leidet große Not, obwohl nach Möglichkeit Futterstellen angelegt werden. Seit zehn Jahren sind in der niederschlesischen Gebirgsgegend nicht derartig folgenschwere Witterungsverhältnisse in den Wintermonaten zu verzeichnen gewesen.

Der Brand im Warenhaus Litz. Aus Anlaß des vor einiger Zeit im Warenhaus Litz in Berlin, Leipziger Straße, ausgebrochenen Brandes wurde im Preussischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, in der das Staatsministerium gebeten wurde, im Interesse des Publikums sämtliche Warenhäuser in Preußen bezüglich der Durchführung der polizeilichen Bestimmungen gegen Feuergefahr kontrollieren zu lassen. U. a. wurde ausgeführt, daß bei dem Brande im Warenhaus Litz die Feuerlöschapparate verlagert hätten. Nach der Antwort des Preussischen Ministers für Volkswirtschaft tritt diese Angabe nicht zu. Es brauchte nach Mitteilung der Hausinspektion überhaupt gar nicht erst versucht zu werden, Handfeuerlöcher in Tätigkeit zu setzen, da der Umfang des Feuers zur sofortigen Verwendung der Schläuche führte. Die Schläuche waren nach Angabe der Feuerwehr durchaus gebrauchsfähig. Die Kollisionslinie in der Nähe der Brandstelle hat wesentlich zur Eindämmung des Feuers beigetragen. Sie hat zwar unter den Einwirkungen des Feuers gelitten, und konnte daher nicht bis auf den Boden heruntergelassen werden, ihre Aufgabe hat sie aber erfüllt. Eine Umarbeitung der baupolizeilichen Bestimmungen für Warenhäuser ist bereits in Vorbereitung; der Entwurf für die neuen Bestimmungen wird jedoch gerade im Hinblick auf die Erfahrungen bei den neueren Warenhausbränden zur Zeit nachgeprüft. Die örtlichen Polizeibehörden werden außerdem zu einer verschärften Aufsicht über die Durchführung aller Ordnungsvorschriften angehalten werden. Die Staatsanwaltschaft hat Ermittlungen über die Ursache des Brandes angestellt. Für den Verdacht einer schuldhaften Verursachung hat sich kein Anhalt ergeben. Das Verfahren ist daher eingestellt worden.

Ein Brand in Flammen. Ueber eine merkwürdige Erscheinung, deren Schauplatz der Strand von Ritters Point, Maine, war, berichtete Professor Penhallow in der Science Monthly. In einem Augustabend liegen aus dem Landen über auf einer 60 Meter langen Straße und auch aus dem Meerwasser bis zu einer Entfernung von 12 Metern von der Küste überall grobe Gasblasen auf, die sich an der Luft entzündeten und eine halbe Straße lang den Strand mit Flammen bedeckten. Das laute knatternde Geräusch, mit dem die Gasblasen zerplatzten, konnte über 100 Meter weit gehört werden. Zugleich entwickelten sich riesige Mengen schwelliger Säure, deren erstickender Geruch die Bewohner eines nabegelegenen Hotels außerordentlich belästigte. Der Sand wurde so heiß, daß man nicht imstande war, ihn in der Hand zu halten. Berräthte man etwas von dem Sande in einem Trichter mit Wasser, so entwickelten sich ebenfalls Gasblasen, die in Verbindung mit der Luft sofort Feuer fingen. Professor Penhallow erklärte diese sonderbare Erscheinung, die sich kurze Zeit später an derselben Stelle wiederholte, auf die folgende Weise: Der Strand von Ritters Point stellt gleichsam eine unterseeische „Lage“ im Meere dar, in die beständig große Mengen von Seegras, Algen und tierischen Ueberresten hineingeworfen werden. Infolge der Verwesung dieser organischen Reste entwickeln sich brennbare Gase, die aber nicht entweichen können. Ein Erdbebenstoß bahnte den eingeschlossenen Gasen einen Weg an die Oberfläche, worauf sie in Berührung mit der Luft sich entzündeten. Vielleicht kann man auch daran denken, daß sich unter dem Strand von Ritters Point ein in der Entstehung begriffenes Kohlenlager befindet, in dem der noch in vollem Gange begriffene Verkohlungsprozeß beständig große Mengen brennbarer Gase entwickelt. Möglicherweise erklären sich auch durch solche in Berührung mit der Luft entflammenden Verwesungsgase die nicht seltenen Waldbrände, für deren Entstehung, weil man keine andere Ursache finden konnte, gewöhnlich der Blitz verantwortlich gemacht wurde.

Langfinger, die ihr Geschäft verstehen. Von der „Tüchtigkeit“ schwarzer Langfinger mußte der bekannte Wiener Dr. Emil Dolub zu berichten, der sieben Jahre durch Südamerika reiste und das Ergebnis seiner Forschungen und Ergebnisse in einem mehrbändigen Werk seinerzeit niedergelegt hat. Er stieß auf den Stamm der Mapupianer, die er als große Gauner kennen lernte. Sie wurden aber an Geschicklichkeit noch von den Palatala übertroffen, die wahre Meister im Diebstahlwerk darstellten. Ein Eisenhändler kaufte eines Tages einen großen Eisenkasten und legte diesen auf seinen Wagen. Es war eine lange, und die Palatalas brachten einen zweiten; doch konnte der Mann diesen nicht erheben, weil der geforderte Preis zu hoch war, worauf die Verkäufer den Bahn zur Erde warfen und den Händler einluden, sich von dem großen Gewicht derselben zu überzeugen. Dieser tat es, und unterdessen wurde ihm der erste Kahn aus dem rückwärtigen Teile des Wagens gestohlen. Endlich gaben die schwarzen Verkäufer nach, und dies um so mehr, weil sie den Resten auf einen dritten Kahn aufmerksam machten, den eben einige von der Seite beisteigerten. Sie schienen es eilig zu haben, und so taufte der Händler, während der zweite Kahn in den Wagen wanderte, auch den dritten. Nach dem Kaufe verschwand die Palatala auffallend rasch im Walde. Unser Mann, der mit dem Gewinne sehr zufrieden war, wollte sich nun die Ware noch einmal ansehen. Aber wer beschrieb seinen Schreck, als die beiden Käme aus dem Wagen verschwunden waren — und ebenso die Palatala! Der Händler hatte drei Stück Eisenkasten gekauft und nur eins erhalten. Während er um den zweiten Kahn feilschte, hatten ihm die Rigger den zuerst gekauften als dritten offeriert, und während er diesen dritten bezahlte, den zweiten genau so schnell aus dem Wagen herausstieß, wie vorher den ersten.

Auf hundert Einwohner ein Verein. In Ballensiedt, das etwa 6500 Einwohner zählt, gibt es 65 Vereine und 319 Beamte. In diesem Orte kommen also auf hundert Einwohner ein Verein und auf 20 Einwohner ein Beamter.

an der Leuchturmstange Angetriebenen gelang ohne besondere Schwierigkeit. Nur der Passagier mußte zurückgelassen werden, weil er in einem heftigen Fieberanfall auf dem Bette des Wärters lag und der Transport sein Leben gefährdet haben würde. Jürgen versprach dem Kapitän, für seinen erkrankten Landsmann, den Dr. Jarnow, alle erdenkliche Sorge zu tragen.

Die Passagier-Effekten und ein großer Teil der Ladung des „Caledonian“ konnten geborgen werden, aber den gestrandeten Dampfer selbst stößt zu machen, gelang nicht, und in einem Sturm, der in der nächsten Woche ausbrach, wurde das Wrack vollständig zertrümmert.

Als Dr. Jarnow sich in Rio eingeschifft hatte, fielen die Reime der Krankheit schon in ihm. In der ersten Nacht, die er an Bord zubrachte, kam sie zum Ausbruch. Glücklicherweise war es nicht, wie man zuerst befürchtet hatte, das gelbe, sondern ein harmloseres, wenn auch langwieriges Nimmatisches Fieber. Als am Morgen nach dem Sturm der Dampfer scheiterte, wäre Jarnow ohne die aufopfernden Bemühungen des Kapitäns in seiner Kabine geblieben, wo er gleichgültig gegen Leben und Tod lag, und kaum zum Aufstehen zu bewegen war.

So kam es, daß er nicht in den ersten Booten mit den übrigen Passagieren, sondern erst in dem dritten und letzten das Schiff verließ und mit dessen übrigen Insassen auf die Klippe geschleudert wurde.

Jürgen räumte dem Kranken ohne weiteres seine einfache Lagerstätte ein und schickte während dieser Zeit auf einer abtrüben nicht viel härteren Bretter. Da er eine kleine tragbare Apotheke bei sich hatte, so war auch für einfache Medikamente gegen das Fieber gesorgt, und, alles in allem, Jarnow so gut aufgehoben, daß er es in Caravello nicht hätte besser haben können.

Nach einigen Tagen konnte Jarnow tagsüber schon das Bett verlassen und einige Stunden auf der Gallerie ober, bei ruhigem Wetter, unten auf der Klippe selbst verbringen. Jürgen leistete ihm mitunter Gesellschaft, wenn die Anwesenheit eines so sinnernen und wortkargen Menschen Gesellschaft genannt werden kann. Jarnow sah sich jedoch, daß der Mann trotz seines abstoßenden Wesens ihm freundlich gesinnt war, und ba er selbst sich auch nicht zum Sprechen aufgelegt fühlte, so kamen die beiden ungleichen Gesährten ganz vortrefflich miteinander aus.

Dazu kam, daß dies einsame Leben auf dem wogenumrandeten Eiland für Jarnows gegenwärtige Gemütsstimmung einen unbeschreiblichen Reiz hatte, und zur Heilung seines tief verwundeten und schwerkranken Innern nicht minder kräftig beitrug wie die reine, dunstfreie Luft zur Stärkung seines von dem erschöpfenden brasilianischen Küstenklima angegriffenen Körpers. Die einsame Ruhe des Meereslagers wirkte einbildnernd auf

Reiz und Seele, und der Ausblick auf die unendliche Meeresschleife, ob sie nun leise atmend und im Sonnenlichte flimmernnd dalag, oder ob die Schatten kummertrieberer Wolken über die unruhig wogenden Fluten dahinglitten, hatte etwas ungemein Beruhigendes, dem er sich willenlos und beinahe freudig hingab. Dabei begriff er, daß die fürchterliche Vereinsamung dieses Daseins für gewisse Charaktere wie geschaffen sei.

Und dann beschäftigte ihn die Frage: war sein Gastfreund, der Leuchturmwärter, ein solcher Charakter?

Unbemerkelt von Jürgen studierte er ihn, ohne jedoch zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Der Mann war von unzerstörbarer Ruhe und ebenso unzerstörbarem Ernste. Nie erhellte ein Lächeln seine Züge, aber es kam auch nie ein Fluch über seine Lippen. Ihm fehlte der Humor, der den deutschen Seemann sonst nie verläßt, und seine nicht unfreundlichen, aber stets kurzen Antworten auf Jarnows Fragen ließen erkennen, daß das Bedürfnis der Unterhaltung für ihn nicht vorhanden sei. Er selbst redete seinen Gast nur dann an, wenn es sich überhaupt nicht umgehen ließ.

So war denn Jarnow ungemein überrascht, als an einem Nachmittage, während sie beide, im Schatten des Leuchturms stehend, auf das kaum bewegte Meer hinausblickten, Jürgen plötzlich das Wort nahm, um eine außerhalb ihrer alltäglichen Wohnheiten stehende Frage an ihn zu richten.

„Haben Sie schon einmal gehört, Herr Doktor, daß auf den Inseln hier an der brasilianischen Küste Schätze von den alten Freiweibern vergraben liegen sollen?“

So lautete die sonderbare Frage, in der Jarnow eine Antwortung über die Beweggründe, die Jürgen nach dieser öden Felseninsel hingezogen haben mochten, zu finden glaubte.

„Ich habe so etwas schon einmal gehört,“ antwortete er, „aber wenn ich Ihnen ehrlich meine Ansicht sagen soll, so halte ich alle derartigen Erzählungen für Fabeln und Unsinn.“

„Na ja, das mag wohl meistens der Fall sein,“ gab Jürgen zu. „Aber eine Insel weiß ich, wo wirklich ein Schatz vergraben ist.“

„So — und wo ist die?“

Jürgen deutete schweigend mit der Hand abwärts. „Hier?“ rief Jarnow mit ungläubigem Gesicht. „Hier ist ja kaum eine Stelle, wo man graben könnte!“

„Nicht viel, aber doch genug, um Gold und Edelsteine im Werte von einigen Hunderttausenden zu bergen. Dafür reicht der sandige Fied in der Mitte schon aus.“

„Da haben Sie wohl schon einmal nachgesehen?“

„Nein,“ erwiderte Jürgen, und was bei anderen

Leuten eine Verzerrung der Gesichtszüge gewesen sein würde, bei ihm aber ein Lächeln bedeuten mochte, zog über das Antlitz des alten Seebären.

„Aber Sie sind auf die Insel gekommen, um danach zu suchen?“

„Auch nicht. Aber daß ein Schatz da ist, Diamanten und Gold und etwas Silber, weiß ich ganz gewiß.“

„Das muß eine fixe Idee von dem verrückten Menschen sein,“ dachte Jarnow. „Aber er liegt auf seinem Gelde wie der Lindwurm Kafner — wenigstens in seiner Einbildung.“

„Sehen Sie, Herr Doktor,“ fuhr Jürgen fort, als jener schwieg. „Sie glauben gewiß, daß es bei mir um Koppe nicht ganz richtig ist. Aber ich will Ihnen eine Bitte vorschlagen, so hoch, wie Sie wollen, erstens, daß Sie nicht mehr so denken werden, wenn ich Ihnen die Geschichte von dem Schätze erzähle, und zweitens, daß wir, wenn wir zu graben anfangen, in zehn Minuten das Gold und die Diamanten finden.“

„Nein, nein, wetten wollen wir nicht!“ wehrte Jarnow lachend ab. „Ich bin so ein Besessener, daß ich jede Bitte verliere. Aber es würde mich sehr freuen, wenn Sie mir Ihre Geschichte erzählen wollten.“

Jürgen nickte bedächtig.

„Ja, Sie sollen sie hören,“ sagte er. „Wenn Sie mich zu Ende gehört haben, werden Sie anders darüber denken wie jetzt. Aber Sie erlauben wohl, daß ich mir erst eine andere Pfeife stoppe.“

Er stand auf, holte seinen Tabak, stopfte seine Pfeife und brachte sie in Brand. Dann begann er:

„Vor langen Jahren — es ist eierlekt, wie lange her, aber sehr lange ist es schon, war einmal ein Steuermann, er war der Sohn eines Schullehrers in Flensburg und so fromm erzogen, daß das damalige wüste Seemannsleben doch nicht alle Wurzeln des Guten in ihm austrotzen konnte. Er tat nach besten Können seine Pflicht, schickte den Eltern von seinem Lohn und las auch mitunter noch mal in der Bibel, kurzum, er bildete sich ein, daß er, eins ins andere gerechnet, wirklich ein rechtschaffener und braver Kerl wäre.“

Jarnow sah den Erzähler, der hier eine Pause machte, schatz an: so ungelent auch der Ausdruck war, er stand doch hoch über der Art und Weise, wie ein gewöhnlicher Seemann das Berichtete vorgelesen haben würde; man konnte leicht durchschauen, wer der Verrückte war, von dem Jürgen erzählte.

Fortsetzung folgt.

Wittens-Militär in Belgien

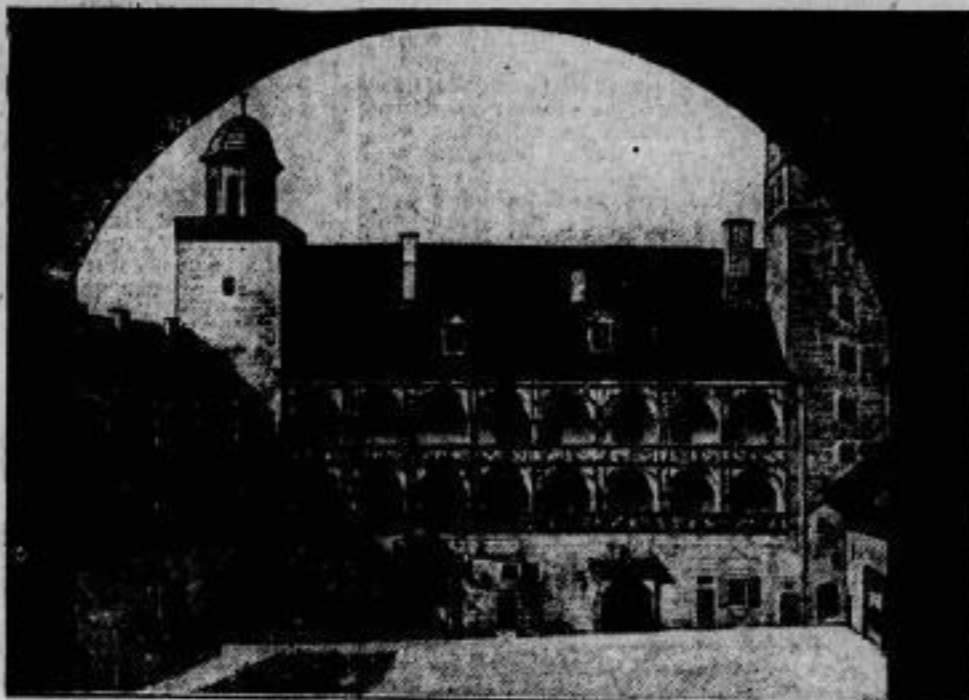


König Alexander von Jugoslawien (Mitte) hat das Parlament aufgelöst, die Verfassung außer Kraft gesetzt und die volle königliche Gewalt persönlich übernommen. Zum

Ministerpräsidenten wurde General Stokowitsch (links), der Kommandeur der Garde, zum Außenminister Marinkowitsch (rechts) ernannt.



Die Reihe der größten Sprungschanze Deutschlands, der Hans-Deins-Schanze in Johannestadt, fand am 6. Januar statt. An den eigentlichen Gestalt schloß sich ein Wettpringen an, an dem sich viele hervorragende Springer beteiligten.



Reiterwerk der Architektur.  
Der Innenhof der Pflaßburg bei Kulmbach.  
Die Pflaßburg war 1808-1809 Residenz der Hohenzollernschen Markgrafen von Kulmbach, gehörte 1791 bis 1806 an Preußen, wurde dann von den Franzosen eingenommen und 1807 geschleift. Ausgebaut wurde sie 1558-1569 von Albrecht Treusch und Blasius Bernward.



Wollstedt in Front.  
In dem Wettbewerb um den Eislauf-Preis der Stadt Altona, der über 500, 1500 und 5000 Meter ausgetragen wurde, siegte der deutsche Meister Wollstedt in den beiden großen Läufen.



Die Schänke der Schönen  
auf der Regenausstellung, die von der Vereinigung der Regensfreunde Deutschlands in Berlin-Schöneberg veranstaltet wurde, ist diese Zwerg-Angoratze.



Friedrich von Schlegel  
stirbt am 11. Januar zum 100. Male.  
Friedrich von Schlegel, der jüngere Bruder August Wilhelms, war einer der Führer der romantischen Bewegung in Deutschland.



Gesandter Wallroth †.  
Der deutsche Gesandte in Oslo, Dr. Wallroth, ist am 8. Januar im Alter von 52 Jahren einer Herzschwäche erlegen. Er hatte seinen Posten vor noch nicht einem Jahre übernommen, nachdem er bisher die Ob-Abteilung des Auswärtigen Amtes geleitet hatte.



Die neue Brücke zwischen Hamburg und Gerdau.  
wurde am 5. Januar in Gegenwart preussischer und hamburgischer Regierungsvertreter dem Verkehr übergeben.



Dr. Richard †.  
In Miami (Florida) ist am 6. Januar der bekannte Bogensportler Dr. Richard an den Folgen einer vor wenigen Tagen vorgenommenen Blinddarmsoperation gestorben.

